

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1972

LINZ 1975

Herausgegeben vom Archiv der Stadt Linz

INHALT

	Seite
Abkürzungen	7
Verzeichnis der Mitarbeiter	8
Vorwort	9
Walter Aspernig (Wels): Die spätmittelalterlichen Linzer Bürgerfamilien Kammerer und Pechrer (Bildtafel I)	11
Hugo Hebenstreit (Linz): Die Herberstorff 1633 ausgestorben?	41
† Justus Schmidt (Linz): Linzer Tratsch aus dem Ende des 18. Jahrhunderts	49
Georg Wacha (Linz): Johann van Beethoven. Neue Quellen zur beruflichen Tätigkeit des Linzer und Urfahrer Apothekers	105
Siegfried Pröschl (Steyr): Krisenmanagement einer führenden Kommerzbank von der Gründerzeit zum Schwarzen Freitag	155
Emil Puffer (Linz): Notgeld im Linzer Raum nach dem ersten Weltkrieg (Bildtafeln II—IX)	247
Fritz Mayrhofer (Linz): Gedanken zu einem Linzer Urkundenbuch	281
Georg Wacha (Linz): Die Wiener Ringstraße (Besprechung)	289
Zdeněk Šimeček (Brünn): Neues zur Linzer Zeitung	297

WALTER ASPERNIG

DIE SPÄTMITTELALTERLICHEN LINZER BÜRGERFAMILIEN KAMMERER UND PECHNER

Zwei durch Heirat miteinander versippte Bürgerfamilien, die Kammerer und die in ihre Fußstapfen tretenden Pechner, prägten seit der Mitte des 14. Jahrhunderts durch beinahe 150 Jahre das politische und gesellschaftliche Leben der Stadt Linz entscheidend mit. Angehörige dieser Familien leiteten nicht nur als Stadträte, Stadtrichter und Bürgermeister jahrzehntelang die Geschicke der Stadt, sondern genossen auch das Vertrauen der Stände und der österreichischen Landesfürsten, denen sie in einer Reihe weiterer Funktionen immer wieder zur Verfügung standen.

Es werden zwar schon seit dem 13. Jahrhundert zahlreiche Kammerer in verschiedensten Urkunden genannt, doch keiner läßt sich mit Linz in Verbindung bringen. Erst in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ist das Linzer Bürgergeschlecht der Kammerer nachweisbar.¹ Eine Seelgerätstiftung des Jahres 1385 nennt uns deren Mitglieder.² Als Stammeltern dieser Familie werden hiebei Walther Kammerer und dessen Frau Elsbeth angeführt, die zu diesem Zeitpunkt allerdings nicht mehr am Leben waren. Sie sind auch sonst urkundlich nicht faßbar. Hingegen wissen wir über ihre Söhne Peter, Wernhart, Hans und Niklas näher Bescheid.

Der ältere dieser Brüder dürfte Peter gewesen sein. Wir sind nicht sicher, ob jener Peter Kammerer, der 1354³ und 1355⁴ gemeinsam mit seiner Frau Margret als Schuldner zu St. Georgen an der Gusen erscheint, mit unserem Peter identisch ist. Sollte dies zutreffen, so wäre Margret seine erste und die in der Stiftung von 1385 erwähnte Wendelmut seine zweite Frau. Dem Lehenbuch Herzog Albrechts III. zufolge stand Peter als Kämmerer der Herzogin Beatrix in landesfürstlichen Diensten.⁵ Dies zeigt nicht nur die bedeutende gesellschaftliche Stellung, die diese Linzer Familie innehatte, sondern dürfte auch deren Familiennamen erklären, zumal uns später auch noch Peters Bruder Hans als herzoglicher Kämme-

rer begegnen wird. Die Vermutung liegt nahe, daß dieses Amt schon ihre Vorfahren innehatten⁶, womit eine adelige Herkunft dieser Familie angenommen werden darf.

Als landesfürstliche Lehen besaß Peter Kammerer zwei Güter in der Puchenau (die Forsthube, heute Unterhuemer, und das Grubergut) sowie die halbe Überfuhr in Ottensheim.⁷ Peter starb vermutlich im Jahre 1380 und hinterließ diese Lehen seinem einzigen Kind, einer Tochter namens „Chlerlein“. Für sie fungierte ihr Onkel Wernhart, Peters Bruder, als Lehenträger⁸, dem bei Kinderlosigkeit seines Schützlings Klara schon damals der Anfall dieser Lehen vom Herzog versprochen wurde. Tatsächlich treffen wir Wernhart bereits 1388 im Besitz dieser Güter an.⁹

Peters Bruder Hans finden wir 1385¹⁰, 1388¹¹ und 1389¹² als Kämmerer des Herzogs Albrecht III. Da er meist als „Johann von Görlicz“ aufscheint, vermutete schon Grüll¹³ in diesem Namen den ursprünglichen Familiennamen der Kammerer. Bestärkt wird diese Ansicht dadurch, daß auch sein Bruder Niklas diesen Namen verwendete.¹⁴ 1396 erhoben Hans und Niklas Kammerer Ansprüche auf das Erbe des Hans von Esslarn. Dadurch werden sonst nicht näher bekannte verwandtschaftliche Beziehungen zu diesem reichen Geschlecht wie auch zur Linzer Patrizierfamilie Maidwieser offenbar.¹⁵ Letzmals urkundlich faßbar ist Hans Görlicz als Bürger von Korneuburg im Jahre 1408, als er seinen Drittelanteil am halben Hof zu Ordaech¹⁶, Lehen von Kaspar von Starhemberg, an Hans von Ordaech verkaufte.¹⁷

Niklas Kammerer wohnte bereits 1385 in Korneuburg¹⁸, wo wir ihn auch 1389 finden.¹⁹ Die letzten Nennungen im Jahre 1396 weisen ihn schließlich als Wiener Bürger aus.²⁰

Der für die Stadt Linz bedeutendste Sproß dieser Familie schließlich war Wernhart (Bernhard). Er tritt uns erstmals 1363 entgegen und war schon in diesem Jahr zugleich Richter und Mautner zu Linz.²¹ 1368 siegelte derselbe als Linzer Bürger.²² Diese bisher nur von Sekker²³ registrierten frühen Nennungen Wernharts ließen uns eine weitere Nachricht genauer überprüfen. Für das Jahr 1365 nennen Grülls Stadtrichterliste²⁴ und Feigls Mautnerverzeichnis²⁵ einen „Wernhart den Mentter“ als Linzer Richter und Mautner. Schon Grüll²⁶ dachte hierbei an einen Lesefehler Ennenckls, da diese Nachricht nur in dessen genealogischen Exzerpten erhalten ist.²⁷ Nun überliefert uns Ennenckl selbst, von Grüll und Feigl unbeachtet, in einer kleinen Skizze das Wappen dieses Wernhart.²⁸ Es ist das Wappen Wernhart Kammerers! Es steht somit fest, daß Ennenckls „Wernhart der Mentter“ eine Verschreibung für „Wernhart der Mautter“

und dieser identisch mit Wernhart Kammerer ist. Ennenckl führt Wernhart ferner für 1364 als Mautner zu Linz an.²⁹ Er wird wohl auch in diesem Jahr gleichzeitig Stadtrichter gewesen sein. Wernhart Kammerer wird später noch schlechthin „Wernhart der alt Mautter zu Linz“ genannt.³⁰ Vielleicht meinte Herzog Albrecht III. ebenfalls Wernhart den Kammerer, als er am 22. Dezember 1372 seinem Mautner Wernczlein sowie dem Gegenschreiber und Zahler von Linz verbot, neben den Bürgern Handel zu treiben.³¹ Allerdings erscheint in drei weiteren Urkunden desselben Jahres Wernhart Kammerer bloß als Bürger zu Linz.³² Für das Jahr 1371 hingegen überliefert uns Sint einen N. Khammerer als Richter und Mautner, womit sicherlich Wernhart Kammerer gemeint ist.³³

Die in den Linzer Regesten³⁴ vorgenommene und von Feigl³⁵ übernommene Gleichsetzung unseres Wernhart mit einem in den ältesten Wilheringer Totenbüchern als Wohltäter des Klosters eingetragenen Linzer Bürger „Wernhardus Institor“³⁶ beruht auf einem Irrtum. „Institor“ heißt „Kramer“ und nicht „Kammerer“. Es gibt schließlich auch gewichtige Gründe, die die von Sekker³⁷ und Feigl³⁸ vorgeschlagene Identifizierung Wernhart Kammerers mit jenem „Wernhardus de Lincz“, der zwischen 1370 und 1388 (ab 1396 als verstorben) in zahlreichen Wiener Urkunden im Zusammenhang mit Haus- und Grundstückstransaktionen genannt wird³⁹, als recht zweifelhaft erscheinen läßt. Die Erwähnung Heinrichs als Bruder des Wernhardus sowie vor allem die Nennung dessen Gattin Anna (zwischen 1377 und 1384) lassen uns eine solche Gleichsetzung ablehnen. Zwar hieß die zweite Gattin Wernhart Kammerers tatsächlich Anna, er hatte diese aber frühestens 1387 geheiratet und erscheint noch 1385 mit seiner ersten Frau Margret.⁴⁰ Auch ein Bruder namens Heinrich ist unbekannt.

Aus obigen Ausführungen ist bereits hervorgegangen, daß Wernhart Kammerer höchste städtische Ämter bekleidete. Als Stadtrichter und Mautner (diese beiden Ämter waren im Spätmittelalter des öfteren in einer Hand vereinigt) kann er nunmehr für die Jahre 1363, 1365, 1371 und auch 1374⁴¹ nachgewiesen werden, 1364 war er zumindest Mautner. Außerdem fungierte er jahrelang als Mitglied des Linzer Stadtrates und ist als solches 1378⁴², 1382 bis 1385⁴³, 1387⁴⁴ und 1390⁴⁵ urkundlich bezeugt.

Wernhart Kammerer gehörte sicherlich zu den vermögendsten Bürgern der Stadt. Dies zeigt allein schon sein Haus- und Grundbesitz in Linz. Im Bereich der heutigen Adlergasse (Nr. 6?) besaß er ein Haus, das gegenüber der Badestube an der Froschau (ehemals Adlergasse 5 / Zollamtsstraße 10, 1939 abgetragen)⁴⁶ lag. An Abgaben waren zwei Pfennig in die

herzogliche „Puchsen“ und 6 $\text{ß} \text{ } \text{g}$ am Georgstag zum Zwölfbotenaltar in die Pfarrkirche zu entrichten. Am 30. Juni 1372 verkaufte Wernhart Kammerer dieses Haus an Ulrich Schön, der allerdings nicht die volle Kaufsumme entrichten konnte und so das Haus dem Kammerer wieder versetzen mußte. Für die ausständigen 9 $\text{g} \text{ } \text{g}$ entrichtete Schön jährlich 9 $\text{ß} \text{ } \text{g}$ Burgrechtgeld (je 3 $\text{ß} \text{ } \text{g}$ zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten) an Wernhart Kammerer.⁴⁷ 1383 veräußerte Wernhart diese 9 $\text{ß} \text{ } \text{g}$ jährlichen Burgrechts an den Allerheiligenaltar der Linzer Pfarrkirche⁴⁸, womit er wohl endgültig den Anspruch auf dieses Haus aufgab. Diesen Dienst finden wir wieder 1476/79 auf dem „Domus Puchnnawer“.⁴⁹

Ein zweites, allerdings unbewohntes Haus Wernharts befand sich einer Nachricht des Jahres 1384 zufolge in der „oberen“ Pfarrgasse.⁵⁰ Es dürfte sich hierbei um das heutige Pfarrgassenhaus Nr. 9 handeln. Dies schließen wir daraus, daß auf dem Keller des eben erwähnten „öden“ Hauses Wernhart Kammerers eine Abgabe von einem halben „gestrich“ Semmelmehl an das Kloster Wilhering lastete. Nun erwarb dieses Kloster im Jahre 1329 vom Linzer Bürger Walter Saetler und dessen Frau Elsbeth einen Burgrechtsdienst von einem gestrichenen Metzen Semmelmehl auf deren Haus zu Linz gelegen „niederhalb der Chaempinn mit samt dem pachous in der gazzen“.⁵¹ Denselben Dienst von einem Metzen Semmelmehl weist schließlich das älteste Linzer Steuerregister von 1476/79 für das Haus des „Hochstrasser“ aus⁵², wobei wir wissen, daß es sich hierbei um das Pfarrgassenhaus Nr. 9 handelt.⁵³ Dies wird durch eine weitere Nachricht bestätigt, derzufolge 1578 Wilhering einen Dienst von Dreiviertel Semmelmehl von jenem Haus in der „oberen“ Pfarrgasse empfing, das am 10. Jänner dieses Jahres Wolf Horbartinger an seinen Schwager Peter Schmidtperger verkaufte.⁵⁴ Auch dieses Haus läßt sich mit Pfarrgasse Nr. 9 identifizieren. Anfang des 17. Jahrhunderts wurde der Semmelmehlzins in einen Gelddienst umgewandelt, der sicherlich noch längere Zeit auf diesem Haus lastete.⁵⁵

Wir können diesen Ausführungen zusammenfassend entnehmen, daß das „öde“ Haus Werner Kammerers zweifellos in der heutigen Pfarrgasse zu suchen und wahrscheinlich mit dem heutigen Haus Nr. 9 identisch ist. Damit ist auch Feigl's Ansicht⁵⁶, dieses Haus wäre mit jenem Linzer Stadthaus gleichzusetzen, das einer Nachricht von 1385 zufolge am Eck vor dem Friedhof „ze nagst an Chunczleins dez Frewntz haus“ lag⁵⁷, widerlegt. Wernhart Kammerer, der auf diesem letzteren Haus eine Rente von 12 $\text{ß} \text{ } \text{g}$ besaß und diese dem jeweiligen Kaplan der Annenkapelle auf dem Linzer Friedhof zur Abhaltung einer ewigen Wochenmesse in der St.-Marga-

rethen-Kapelle an der Donau oberhalb der Stadt Linz vermachte, war keineswegs der Besitzer dieses Hauses. Es gehörte vielmehr damals bereits zur St.-Anna-Kapelle, die es einst durch eine Stiftung der 1385 schon toten „junkchfrau Peters Pewnhalmynn“⁵⁸ erhalten hat. Kreczi hat dieses St.-Anna-Stiftshaus mit dem heutigen Haus Pfarrplatz Nr. 1/Neutorgasse Nr. 7 identifiziert.⁵⁹

Wernhart Kammerers Wohnhaus schließlich befand sich unter den vornehmen Bürgerhäusern am Hauptplatz (Nr. 27, heute Kraus & Schober/Quelle). Es war dem Salzburger Hof benachbart, der in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts der Jesuitenkirche (Alter Dom) weichen mußte.⁶⁰ Erstmals erwähnt wird dieses Hauptplatzhaus bereits im Jahre 1331. Der damalige Besitzer war Christian Ayrismalcz.⁶¹ Zu dieser Familie aber war Wernhart Kammerer näher verwandt. Aus der schon öfter erwähnten Jahrtagestiftung Wernharts geht nämlich hervor, daß Simon Ayrismalcz, der uns als Christians Sohn bekannt ist⁶², in enger Verbindung zu den Kammerern stand. Wir nehmen daher an, daß deren Hauptplatzhaus im Erbweg an Wernhart Kammerer gelangte, der erstmals im Jahre 1376 als Besitzer desselben aufscheint.⁶³ Am 12. Juli 1385 belastete Wernhart Kammerer dieses Haus mit einem jährlichen Gelddienst von 6 Pfund Wiener Pfennig, die er zur Abhaltung von vier Jahrtagen und zur Unterhaltung eines Ewigen Lichtes⁶⁴ in der Linzer Stadtpfarrkirche sowie für vier Seelbäder in den beiden Linzer Badestuben verwendet wissen wollte.⁶⁵

Die Aufzählung jener Seelen, zu deren Heil und Gedächtnis diese Stiftung erfolgte, gibt uns jenen Einblick in die verwandtschaftlichen Verhältnisse der Familie Kammerer, von dem wir schon früher teilweise Gebrauch machten. Neben Wernhart, seiner (ersten) Gattin Margret und den leider nicht namentlich genannten Kindern aus dieser Ehe werden sein (verstorbenen) Bruder Peter und dessen Frau Wendelmut sowie deren Kind (gemeint ist wohl Klara), und weiters Wernharts (verstorbenen) Eltern Walther und Elsbeth genannt, während seine noch lebenden Brüder Niklas und Hanns die Stiftungsurkunde mitsiegeln. Darüber hinaus dehnte Wernhart Gebet und Gedächtnis auch auf seine Verwandten Hainreich auf der Grueb und seine vier Frauen und Kinder, auf Petrein auf der Grueb, auf Otto Ämering, den ehemaligen Ansfeldner Pfarrer, auf den oben erwähnten Symon Ayrismalcz und auf alle Angehörigen der Familie Tungassinger aus. Unter diesen Geschlechtern ist wohl die Familie von Wernharts erster Frau Margret zu suchen, vielleicht auch jene seiner Mutter. Auf Grund der Nennung Fridleins des Tungassinger als Wernharts Schwager sind wir versucht, Margret am ehesten dieser

Familie zuzuordnen. Von den Tungassingern und Grueb wissen wir ferner, daß sie auch untereinander versippt waren.⁶⁶ Alle diese Familien gehörten zur Linzer Oberschicht, was nochmals die gesellschaftliche Stellung der Kammerer verdeutlicht.

Den ländlichen Güter- und Rentenbesitz der Kammerer finden wir überwiegend nördlich der Donau in der Gegend Ottensheim — Puchenau — Pöstlingberg. Dazu kommen noch zwei Höfe im Bereich von Linz bzw. Leonding. So hatte Wernhart Kammerer den Weyrhof⁶⁷ in der Pfarre Leonding von den Traunern zu Lehen und besaß als starhembergische Lehen einen Hof zu Hausmanning „dacz dem Chern“⁶⁸ sowie vier Höfe am Südadhang des Pöstlingberges (Mitterberger, Keimel, Hochhold und Pösmer).⁶⁹ Schließlich erbte Wernhart, wie schon oben ausgeführt, von seinem Bruder Peter bzw. dessen Tochter Klara die landesfürstlichen Lehen Unterhuemer und Gruber in der Puchenau und die halbe Überfahrt zu Ottensheim.⁷⁰ Möglicherweise besaß er auch noch die von den Wallseern lehenbaren Bauernhöfe Langmantel und Hagen (das nachmalige Schloß), die wir später im Besitz Engelhart Kammerers finden.⁷¹

Wernhart Kammerer war zweimal verheiratet. Seine erste Gattin Margret lebte noch 1385. Im Jänner 1388 wird bereits Anna, die Tochter des angesehenen Freistädter Bürgers Konrad Pästel, als seine zweite Frau genannt.⁷² Ihr beträchtliches Heiratsgut verschrieb Wernhart auf seine oben angeführten landesfürstlichen, starhembergischen und Trauner Lehen.⁷³

1391 siegelte Wernhart Kammerer zum letzten Male.⁷⁴ Er wird wohl in den nächsten Jahren verstorben sein.⁷⁵ Geblieben ist noch durch Jahrzehnte das Andenken an diesen bedeutenden Linzer, denn noch 1485 bezeichnete ihn Anton Pechrer stolz als seinen Großvater. Wenn uns auch Wernhart Kammerers berufliche Tätigkeit nicht direkt überliefert ist, so ersehen wir doch aus der Lage seines Hauses und Grundbesitzes, daß er der reichen Kaufmannschaft der Stadt zuzurechnen ist.

Von Wernharts Kindern wissen wir leider nur wenig. Vor allem hinsichtlich etwaiger Söhne tappen wir im dunkeln. Sekker sieht in Engelhart Kammerer, dem ersten Besitzer des Bauernhofes und späteren Schlosses Hagen, einen Sohn Wernharts.⁷⁶ Dies können wir zwar nicht beweisen, doch spricht einiges für eine solche Annahme.⁷⁷ Engelhart war jedenfalls Mitglied dieser Familie. Einer Nachricht der Linzer Chronik des Registrators und Historikers Leopold Sint zufolge könnte man eventuell auch einen Bernhard als Sohn oder nahen Verwandten Wernhart Kammerers in Betracht ziehen⁷⁸, doch ist der Wert dieser Quelle durch eine

recht unklare Ausdrucksweise und durch eine unrichtige Jahreszahl gemindert. Weitere Nachrichten über diesen Bernhard fehlen völlig.⁷⁹

Gesichert hingegen ist die Existenz von zwei Töchtern Wernharts, von denen wir allerdings nur Katharina namentlich kennen. Sie heiratete im Jahre 1410 Erasmus Spitzer, den Sohn des Freistädter Bürgers Hans Spitzer. Dessen Frau, die Mutter des Erasmus, hieß ebenfalls Katharina und war die Tochter des Welser Bürgers Chunrat Gelbaitz.⁸⁰ Aus dem Gelbaitz-Erbe der Schwiegermutter stammte auch das Heiratsgut für Katharina Kammerer, nämlich der Hof im Tal bei Pergarn, Pfarre Talheim bei Wels⁸¹ und ein Gut zu Hörsching.⁸² Aus dem väterlichen Nachlaß erbte sie die landesfürstlichen Lehen in der Puchenau.⁸³ Da wir dieselben Güter vorübergehend auch in den Händen ihrer Mutter Anna finden⁸⁴, die diese Lehen einst als Heiratsgut verschrieben erhalten hatte, ist nicht ganz klar, wie die Besitzrechte lagen. Die Forsthube (Unterhuemer) finden wir jedenfalls später im Besitz der verwandten Pechrer, das Gruber-
gut hingegen taucht erst wieder im Waxemberger Urbar von 1571 auf.⁸⁵

Die zweite, namentlich allerdings nicht bekannte Tochter Wernhart Kammerers heiratete (vor 1414) den Linzer Bürger Michel Pechrer.

Dieses Linzer Geschlecht der Pechrer hinterließ zwar seine Spuren nur im 15. Jahrhundert, prägte diese aber umso deutlicher in das bürgerliche Leben der spätmittelalterlichen Stadt ein, in dem durch viele Jahre Angehörige dieser Familie als Ratsmitglieder und Stadtrichter, als Abgeordnete der Bürgerschaft und Vertrauensmänner des Landesfürsten, als Wohltäter im sozialen und kirchlichen Bereich die Geschichte ihrer Stadt entscheidend mitbestimmten. Der bedeutendste, aber auch letzte Pechrer namens Anton sollte schließlich als erster Linzer Bürgermeister das höchste Amt, das eine Stadt zu vergeben hatte, erlangen.

Doch bis zu diesem Höhepunkt war ein weiter, mühsamer Weg zurückzulegen. Der Stammvater der Linzer Pechrer namens Hans (I.) scheint lediglich im Jahre 1417 ein einziges Mal urkundlich auf⁸⁶, woraus wir schließen könnten, daß er vielleicht von auswärts zugezogen ist und deshalb bei weitem noch nicht jene Bedeutung innerhalb der Linzer Bürgerschaft erlangt hatte, die seine Nachfahren bald erreichen sollten. Der Aufstieg in die Ratsbürgerschaft der Stadt Linz gelang erst seinem Sohn Michel.

Den entscheidenden Anstoß für diesen schnellen und steilen Aufstieg der Pechrer bildete sicherlich die erwähnte Einheirat Michels in die Patrizierfamilie der Kammerer, wodurch nicht zuletzt ein beträchtlicher Teil des Kammerer-Erbes an ihn gelangte, was die wirtschaftliche Basis

seiner Familie entscheidend verstärkte. Erst auf solche Voraussetzungen gestützt, konnte die außergewöhnliche Tüchtigkeit und Beliebtheit Michel Pechrers zum Tragen kommen.

Es scheint zwar weder die Frau Michel Pechrers urkundlich auf noch wird er ausdrücklich als Schwiegersohn Wernhart Kammerers bezeichnet. Trotzdem können wir den Beweis für diese entscheidende verwandtschaftliche Verbindung erbringen, wenn auch erst die Zusammenschau mehrerer Nachrichten den tatsächlichen Sachverhalt erkennen läßt. Den Schlüssel dazu bildet ein Kaufbrief vom 15. Dezember 1429.⁸⁷ Anna, die Witwe des Jacob Strenycher, und ihr Sohn Erhart Vaist verkaufen an die Brüder Erhart und Wilhalm von Zelking drei landesfürstliche Lehen in der Pfarre Lasberg: den Rennahof unter Rauhenöd⁸⁸, die Kefermühle⁸⁹ und ein Gut zu Oczestorff.⁹⁰ Unter den vier Siegeln dieser Kaufurkunde finden wir den Linzer Stadtrichter Michel Pechrer als „Aidem“ (Schwiegersohn) der Anna Strenycher.⁹¹

Wer ist nun diese Anna Strenycher, Michels Schwiegermutter? Zur Beantwortung dieser Frage gibt uns die Besitzgeschichte der verkauften Höfe wichtige Hinweise. Während die Käfermühle schon in einem landesfürstlichen Urbar aus der Zeit König Ottokars von Böhmen enthalten ist⁹², werden alle drei Güter gemeinsam erstmals 1320 genannt, als sie von Ulrich Schaffer von Freistadt und seiner Familie an den Ritter Ortwein von Waldburg verkauft wurden.⁹³ Von diesem gelangten sie 1347 an den Freistädter Stadtrichter Wulfing und dessen Frau Elsbeth⁹⁴ und wurden von diesen 1357 samt einem Gut zu Zeyrz⁹⁵ in Neunkircher⁹⁶ Pfarre dem Kloster St. Florian verpfändet. Alle diese Güter waren österreichische Lehen. Sie wurden offensichtlich wieder ausgelöst und gelangten im Erbweg an Katharina, die Frau des Freistädter Bürgers Konrad Pästel. Letzterem wurden sie 1390 von Herzog Albrecht III. verliehen.⁹⁷ Konrad und Katharina Pästel sind aber, wie wir schon früher gesehen haben, die Eltern von Anna Pästel, der zweiten Gattin des Wernhart Kammerer! Um 1418 hatte wiederum Katharina Pästel, nunmehr Witwe, diese Lehen inne.⁹⁸ Die Käfermühle und die Hube zu Etzelsdorf gelangten direkt an ihre Tochter Anna⁹⁹, der Rannerhof vorerst an (ihren Sohn?) Christoph Pästel¹⁰⁰, der ihn aber bald an (seine Schwester?) Anna verkaufte.¹⁰¹ Schließlich kam es 1429 zu oben geschildertem Verkauf der drei Höfe an die Zelkinger, der auch in einem Lehenbuch Albrechts V. vermerkt ist.¹⁰²

Die Identität Anna Strenychers mit Anna Pästel-Kammerer wird durch eine weitere, allerdings recht verstümmelt wiedergegebene Nachricht bewiesen. Im dritten Band der Wiener Testamentbücher findet sich

eine Testamentskopie des Linzer Bürgers Jakob Strenycher, derzufolge er seiner Frau Anna, der Tochter Konrad Pästleins zu Freistadt, und seinen beiden Söhnen Erhart und Stephan sein gesamtes Erbgut in Wien vermachte.¹⁰³ Während wir letztgenannten Stephan vermutlich wirklich als Strenychers Sohn ansehen können, glauben wir in Erhart jenen Erhart Vaist zu erkennen, der in unserer Schlüsselurkunde von 1429 als Sohn der Anna Strenycher erscheint und später als Linzer Bürger bis 1465 urkundlich faßbar ist.¹⁰⁴ Nun aber erscheint in einer weiteren Urkunde des Weinberger Herrschaftsarchivs¹⁰⁵ ein Verkauf von Gütern und Teilzehenten in der Pfarre Lasberg (!) an Erhart und Wilhalm von Zelking (!) durch Jorig „Veasst“ und seine Tochter Dorothea, die auch für ihren Sohn bzw. Bruder Erhart handeln. Es wird zwar die Gattin Georg Vaists nicht angeführt, wir glauben aber doch in ihr Anna Pästel sehen zu dürfen. Dafür sprechen vor allem die Nennung Erhart Vaists als Annas Sohn, ferner der Besitz in der Pfarre Lasberg, der aus dem Pästel-Erbe stammen könnte, und die weitere Duplizität des Verkaufes an die Zelkingen. Zudem stammt Jörg Vaist ebenso wie Anna aus Freistadt.¹⁰⁶

Fassen wir nun diese Ergebnisse kurz zusammen: Anna, die Tochter des Freistädter Bürgers Konrad Pästel, war dreimal verheiratet. Um 1387 ehelichte sie Wernhart Kammerer, der wohl noch in den neunziger Jahren verstorben ist. Ihr zweiter Mann war der Freistädter Jörg Vaist. Dieser zweiten Ehe entstammte Erhart Vaist, den wir später im Besitze jener vier Güter am Pöstlingberg finden, die einst seine Mutter von Wernhart Kammerer als Gemächt erhalten hatte.¹⁰⁷ Schließlich heiratete Anna zwischen 1417 und 1423 ein drittes Mal, und zwar den Linzer Bürger Jakob Strenycher. Aber auch diesen überlebte sie. 1429 wird sie letztmalig genannt. Als ihr Schwiegersohn erscheint hierbei Michel Pechrer. Da Anton Pechrer anlässlich einer Schenkung an die Linzer Pfarrkirche Wernhart Kammerer als seinen Großvater mütterlicherseits bezeichnet¹⁰⁸, steht fest, daß Michel Pechrer eine namentlich unbekannte Tochter aus der Ehe Wernhart Kammerers mit Anna Pästel geheiratet hat.¹⁰⁹

Nach Klärung dieser etwas verworrenen verwandtschaftlichen Beziehungen erscheint es nun selbstverständlich, daß wir Michel Pechrer unter den Erben der Kammerer finden. Er wird um 1413 erstmals als Miterbe jener Wallseer Lehen (Hagen, Langmantel, Mayrstorf) genannt, die nach dem Tode Engelhart Kammerers an den Linzer Bürger Hans Alt verkauft wurden.¹¹⁰ 1417 findet er sich im Besitz jenes Stadtplatzhauses (Hauptplatz Nr. 27), das vorher sein Schwiegervater Wernhart Kammerer bewohnte und welches wohl seine Frau in die Ehe mitgebracht hatte. Das

Nachbarhaus (Nr. 26) erwarb übrigens in diesem Jahr sein Vater Hans Pechrer vom Linzer Bürger Hans Polan.¹¹¹ Auch die Niederforsthube (Unterhuemer) in der Puchenau und die halbe Überfuhr zu Ottensheim gelangten aus dem Kammerer-Erbe in den Besitz der Pechrer, ebenso ein großer Acker im Burgfeld vor der Stadt Linz.¹¹² Michel Pechrer besaß noch ein zweites Haus in Linz, Altstadt Nr. 4¹¹³, ferner als ehemaliges Dachsberger- und dann landesfürstliches Rechtlehen ein Gut zu „Obern Rewtt“¹¹⁴ in der Pfarre Leonding¹¹⁵ und einen Weingarten zu Wösendorf in der Wachau, genannt „die Khazen“.¹¹⁶ Wie er in den Besitz letzterer Güter kam, wissen wir nicht. Er besaß wohl auch noch etliche weitere uns unbekannte Liegenschaften.

Diese gesellschaftliche und wirtschaftliche Grundlage, dazu aber sicherlich ein großes Maß an Tatkraft, Intelligenz und ähnliche Eigenschaften ermöglichten es Michel Pechrer im Jahre 1425 als erster von der Linzer Bürgerschaft gewählter und dem Landesfürsten vorgeschlagener Stadtrichter das damals höchste Amt der Stadt zu erreichen¹¹⁷ und dieses richterliche Amt 17 Jahre lang bis einschließlich 1441 auszuüben.¹¹⁸ In dieser öffentlichen Funktion finden wir ihn als Fertiger zahlreicher Gerichts-urkunden.¹¹⁹ Im Zusammenhang mit seinem Stadtrichteramt ist eine Handschrift der Linzer Studienbibliothek bemerkenswert. Sie enthält die Abschrift zweier mittelalterlicher Rechtsbücher: die „Summa confessorum“ des Johann von Freiburg (in einer deutschen Übersetzung des Dominikanermönches Perichtold) und das „Landrecht“ (Schwabenspiegel).¹²⁰ Nach einem Index (fol. 2^b-13^a) folgt auf Blatt 13^b der Beginn des ersten Buches mit einer Initiale, die das Wappen der Pechrer enthält — ein goldener Becher auf blauem Schild (siehe Abbildung)! Am Ende dieses ersten Teiles erscheint unvermittelt und ohne weitere Erklärung der Name „Michl Pechraer“ in roter Schrift (fol. 194^b).¹²¹ Der zweite Teil stammt zweifellos von derselben Hand und endet auf fol. 283^b mit der Datierung und dem Namen des Schreibers: „Das ist das lantrecht puech, das geschriben ist da man czallt von Christi gepurd 1428 an dem heiligen weinachtabend. Chunradus Meyer de Purckhausen.“ Michel Pechrer dürfte, 1425 zum Stadtrichter gewählt, diese Handschrift in Burghausen, das damals Sitz des bayrischen Hofes war, bestellt haben. Sie wird ihm wohl für seine richterliche Tätigkeit durch viele Jahre hindurch eine nützliche Unterlage gewesen sein. Im Jahre 1436 wurde Michel Pechrer in den Landschaftsausschuß gewählt, dem die Beratung des Landmarschalls sowie die Einhebung der Landsteuer zustand.¹²² 1441 entsandte ihn die Stadt Linz als ihren Vertreter zum allgemeinen Landtag nach Krems.¹²³

Am Ende desselben Jahres trat er vom Richteramt zurück, verblieb aber im Rat der Stadt. In dieser Eigenschaft siegelte er noch am Weihnachtsabend des Jahres 1443 eine Kaufurkunde der Linzer St.-Erhart-Zeche. Seither fehlen weitere Nachrichten über Michel Pechrer.

Michel Pechrer hinterließ mehrere Kinder. Urkundlich als sein Sohn ist zwar lediglich Hans (II.) Pechrer genannt¹²⁴, doch geht aus der Nennung Wernhart Kammerers als „Een“ (Großvater) des Anton Pechrer¹²⁵ hervor, daß dieser ebenfalls ein Sohn Michels sein muß. Somit sind auch Dorothea Pechrer und Margaret Spizerin, die als Schwestern des Anton Pechrer genannt werden¹²⁶, Töchter Michel Pechrers.

Anton Pechrer wird 1437 erstmals erwähnt, als Herzog Albrecht (V.) ihm und seiner Schwester Dorothea die Forsthube (Unterhuemer) in der Puchenau und die halbe Überfuhr zu Ottensheim verleiht.¹²⁷ Ihr Vater muß ihnen also noch zu seinen Lebzeiten diese Lehen aus dem Kammerer-Erbe überlassen haben. 1460 wird Anton von Herzog Albrecht VI. allein und nur mehr mit der Niederforsthube in der Puchenau belehnt¹²⁸, die er bald darauf (1462) an Ulrich von Starhemberg verkaufte.¹²⁹ Weiters erbte er von seinem Vater das Stadtplatzhaus Nr. 27, als dessen Besitzer wir Anton im Jahre 1447 antreffen.¹³⁰ Im Steuerregister der Stadt Linz von 1476/79¹³¹ ist allerdings unmittelbar nach dem Salzburger Hof der Stadtrichter Hans Pechrer als Besitzer eines Hauptplatzhauses eingetragen, das damals auf 300 ₰ geschätzt wurde.¹³² Anton Pechrer erscheint an anderer Stelle des Steueranschlages als Besitzer dreier Häuser¹³³, wobei auf dem ersten angeführten Haus, welches auf 550 ₰ veranschlagt ist, ein Dienst von 6 ₰ zu einem Jahrtag liegt. Wir erinnern uns, daß 1385 niemand anderer als Wernhart Kammerer eine Seelgerätstiftung in genau dieser Höhe an die Linzer Stadtpfarrkirche durchführte und damit sein Haus (Hauptplatz Nr. 27) belastete. Aus dem Urbar der Pfarrkirche von 1528/34 ist weiters zu entnehmen, daß Michel Dieroldt (Tirolt), den wir später als Besitznachfolger des Pechrer-Hauses am Hauptplatz Nr. 27 kennenlernen werden, jährlich 14 ₰ zum Unterhalt eines Ewigen Lichtes in der Pfarrkirche bezahlte, wie es einst Wernhart Kammerer in seiner Jahrtagsstiftung angeordnet hatte.¹³⁴ Noch 1658 ist dieser Jahrtagsdienst auf demselben Haus nachzuweisen. Anlässlich des Verkaufes dieses damals im Besitz der Stadt Linz befindlichen Hauses an David Ungnad Graf Weißenwolff wird der jährliche Dienst an Pfarrer und Kirche mit 6 fl angeführt.¹³⁵ Wenn wir nicht annehmen wollen, daß Anton Pechrer den Jahrtagsdienst vorübergehend auf ein anderes Stadthaus legen ließ, so bietet sich wohl folgende Erklärung an: Das im Steuerregister von 1476/79

unmittelbar nach dem Salzburger Hof angeführte Haus ist lagemäßig erst das übernächste Stadtplatzhaus (Hauptplatz Nr. 26), das einst (1417) Hans (I.) Pechrer gekauft hatte und sich nun im Besitz seines Enkels Hans (III.) befand. Das dazwischenliegende ehemalige Kammererhaus (Hauptplatz Nr. 27) hingegen war 1476/79 Eigentum Anton Pechrers, der schon 1447 als Besitzer desselben aufscheint.

Als weitere Stadthäuser Anton Pechrers werden ein Haus mit Baumgarten auf dem Graben (Schätzwert nur 32 $\text{G} \text{ s}$) sowie das Haus „Puchnawer“ (Schätzwert 650 $\text{G} \text{ s}$) angeführt.¹³⁶ Letzteres erwarb oder erbte er vermutlich von der Linzer Bürgerfamilie Puchenauer.¹³⁷ Daneben besaß er einen großen Acker im Burgfeld (Schätzwert 50 $\text{G} \text{ s}$) der aus dem Kammerer-Erbe stammte und den er am 25. April 1485 in die Stadtpfarrkirche stiftete¹³⁸, ferner einen Baumgarten (geschätzt auf 60 $\text{G} \text{ s}$) und zwei Tagwerk Wismad (24 $\text{G} \text{ s}$). Anton Pechrer besaß also bedeutenden Besitz im Burgfriedbereich von Linz. Zwei der drei Stadthäuser müssen auf Grund ihres Schätzwertes stattliche Bürgerhäuser gewesen sein. Der Grundsatz, daß jeder Bürger bloß ein Haus besitzen sollte, galt anscheinend nicht für Anton Pechrer.¹³⁹

Im Jahre 1467 kaufte Anton Pechrer von seinem Schwager¹⁴⁰ Ruelandt Pabenöder und dessen Frau Katharina, der Tochter des Sigmund Caplan, etliche Gülten auf Häusern im Bereich der Stadt und des Burgfrieds von Linz, nämlich 1 $\text{G} \text{ s}$ von des Cristan Cramers Haus (Pfarrplatz Nr. 3/Adlergasse Nr. 24)¹⁴¹, gelegen zwischen dem St.-Peters-Hof (heute Pfarrhof) und dem ehemaligen St.-Anna-Stiftshaus, 3 $\text{B} \text{ s}$ von Hansen Rettenbeins Haus (heute Pfarrgasse Nr. 7), das zwischen den damaligen Häusern des Stibor Pladegk (heute Pfarrgasse Nr. 5) und des Ancheln Hochstrasser (Pfarrgasse Nr. 9) lag, $\frac{1}{2}$ $\text{G} \text{ s}$ von Stephan Tumbshierns Haus (Pfarrgasse Nr. 10?) zwischen den Häusern des Heinrich Lontinger (Pfarrgasse Nr. 12?) und der „Vischlin“ (Pfarrgasse Nr. 8?)¹⁴², ferner vier Hühner von Erhardten Toppler und Elspeten Hingeberins Haus in der Stigliczgassen und $\frac{1}{2}$ $\text{G} \text{ s}$ sowie eine Henne vom Haus des Schmiedes Hans Lehner vor dem oberen Tor (Schmidtor). Diese Dienste waren jährlich am St.-Georgs-Tag fällig. Davon unberührt blieb der auf den einzelnen Häusern lastende Burgrechtsdienst an den Landesfürsten.¹⁴³ Anton Pechrer behielt allerdings den Großteil dieser Rente nicht lange. Im Jahre 1474 stiftete er nämlich eine jährliche Gülte von 1 $\text{G} \text{ 7 s}$ auf drei Linzer Häusern zur St.-Martins-Kapelle beim Linzer Schloß.¹⁴⁴

Die altehrwürdige Martinskirche wurde Mitte des 15. Jahrhunderts umgebaut, wobei 1448 der Chorbau beendet und bald darauf der Schiff-

bau durchgeführt wurde.¹⁴⁵ Am 2. März 1453 stiftete Kaiser Friedrich III. eine Peunt in Kirchennähe, um die Wiederaufnahme eines regelmäßigen Gottesdienstes zu ermöglichen.¹⁴⁶ Diese schmale wirtschaftliche Grundlage der Meßstiftung erweiterte nun Anton Pechrer durch seine Stiftung. Es handelte sich hierbei im einzelnen um den Großteil jener Gülten, die Pechrer von seinem Schwager Pabenöder erworben hatte, nämlich um 1 $\text{U} \text{ } \text{ß}$ auf Cristan Cramers Haus¹⁴⁷, um 3 $\text{B} \text{ } \text{ß}$ auf Hannsen Rettenbeins Haus¹⁴⁸ und um 4 $\text{B} \text{ } \text{ß}$ auf Stefan Tumbshierns Haus¹⁴⁹, was zusammen 1 $\text{U} \text{ } 7 \text{ B} \text{ } \text{ß}$ ergab. Auch die Frage, warum Anton Pechrer gerade die Martinskirche bestiftete, läßt sich beantworten. Der Kaiser hatte nämlich den Linzer Bürgern die Obhut über die Martinsstiftung überlassen. Anton Pechrer aber war 1474 Stadtrichter und somit für das Gedeihen der Messe mitverantwortlich. Außerdem möchten wir schon an dieser Stelle auf das jahrelange gute Verhältnis Anton Pechrers zu Kaiser Friedrich III. hinweisen, das eine Rolle bezüglich dieser Stiftung gespielt haben könnte.

Verfolgen wir den Besitz Anton Pechrers weiter, so sind es vor allem die Lehenbücher der österreichischen Landesfürsten sowie einzelne Nachrichten aus dem Starhemberger Archiv, die uns diesbezügliche Auskünfte geben können. In der Pfarre Leonding besaß er das Brunnlehen im Dorf Reith. Er hatte es von seinem Vater Michel geerbt, verkaufte es aber noch vor 1450 seinem Verwandten Sigmund Caplan.¹⁵⁰ Das Brunnlehen war einst Dachspurger, nunmehr aber landesfürstliches Lehen. Dasselbe gilt für den Zehent auf dem Dorf Marchtrenk, auf der Mühle im selben Ort und auf der Feldmühle, den er 1458 vom Linzer Bürger Georg Prantstetter erwarb.¹⁵¹ Diesen Zehentbesitz hatte 1413 Georg von Dachspurg dem Linzer Bürger Hans von Ordaech verliehen.¹⁵² In der Folge gelangte er an seinen Sohn Peter von Ordaech. 1437 empfingen Friedrich und Peter von Ordaech (die Söhne der Schwester des älteren Peter!) den Marchtrenker Zehent samt dem ganzen Zehent auf dem halben Hof zu Ordaech von Herzog Albrecht V. zu Lehen.¹⁵³ Im Erbweg gelangte er schließlich an oben genannten Georg Prantstetter, der ihn 1455 von König Ladislaus zu Lehen nahm.¹⁵⁴ Anton Pechrer blieb nicht lange im Besitz des Marchtrenker Zehents, denn er veräußerte ihn bereits 1462 an Ulrich von Starhemberg.¹⁵⁵

Den Brüdern Ulrich und Hans von Starhemberg verkaufte Anton Pechrer noch eine Reihe weiterer Güter: 1453 sein frei eigenes Gut Schickenöd in der Pfarre Haselbach (Schickeneder in Linz-St. Magdalena)¹⁵⁶, 1456 an Hans von Starhemberg ein Gut genannt „zum Dörfflin“ in der Pfarre Gramastetten¹⁵⁷ und 1458 an denselben den Parzhof (das spätere Edel-

mannsgut Auerberg), zwei Hofstätten und fünf Häuser im Bereich von Linz-Urfahr¹⁵⁸, ein liechtensteinisches Lehengut im Nidern Erlach, Pfarre St. Thomas, das Wallnedergut (halbes Liechtensteiner Lehen) in der Puchenau und ein nicht näher lokalisierbares Haus samt Garten „im Graben“.¹⁵⁹ Weiters verkaufte Anton Pechrer 1469 an Ulrich von Starhemberg einen Weingarten zu Wösendorf in der Wachau, genannt der „Spät“.¹⁶⁰

Während wir bezüglich des oben angeführten Besitzes oft nicht eruieren konnten, von wem und auf welche Weise Anton Pechrer ihn erworben hatte, führt uns dieser Wachauer Weingarten nach Wels. Im Jahre 1396 nämlich kaufte Simon Erdinger, der Stammvater eines der bedeutendsten Welser Bürgergeschlechter, diesen Weingarten von Mathäus Schueler¹⁶¹, der uns als landesfürstlicher Amtmann zu Gmunden bekannt ist, dessen Familie aber durch Hausbesitz in Wels¹⁶² und durch die Einheirat in die Welser Patrizierfamilie Haunold engste Beziehungen zu dieser Stadt hatte. Der erwähnte Weingarten verblieb bis 1461 im Familienbesitz der Erdinger. In diesem Jahr verkaufte Barbara, die Tochter Simon Erdingers und Witwe des Welser Bürgers Ulrich Tuechscherer, denselben an Anton Pechrer.¹⁶³ Anton war allerdings nicht irgendein Käufer, sondern hatte (vor dem Jahre 1459) in diese reiche Welser Familie Erdinger (Ärdinger) eingeheiratet. Seine Frau hieß Ursula. Sie war die Enkelin des Simon und Tochter jenes Paul Erdinger, der uns zwischen 1427 und 1457 immer wieder als Welser Stadtrichter, Bruckamtsverwalter und Hoffischrichter in wichtigen öffentlichen Funktionen begegnet. Ursula brachte aus dem väterlichen Erbe ihrem Mann ein Welser Stadthaus zu, das sie jedoch schon bald (1459) an einen Welser Mitbürger verkauften.¹⁶⁴ Wenige Monate später nimmt Anton Pechrer als Lehenträger seiner Frau und Vormund der Kinder des verstorbenen Hans Erdinger, Ursulas Bruder, vom Erzherrzog Albrecht VI. etliche Zehente auf Gütern in der Pfarre Pichl zu Lehen.¹⁶⁵ Ihren Anteil an diesem Zehent vermehrte Ursula Pechrer im Jahre 1469 durch Kauf noch um ein Sechstel.¹⁶⁶ Es ist die letzte gesicherte Nennung Ursulas.¹⁶⁷ Wir wissen nicht, wann sie verstorben ist. Anton Pechrer überlebte sie jedenfalls um Jahre und heiratete ein zweites Mal. 1490 erscheint eine Dorothea als seine Frau. Sie empfing in diesem Jahr von Kaiser Friedrich III. etliche Zehente in den Pfarren Haidershofen und Kematen.¹⁶⁸ Die Bemerkung, daß Margret, die Tochter des verstorbenen Linzer Bürgers Hans Hofmann, der 1483 und 1486 bis 1488 als Linzer Stadtrichter tätig war¹⁶⁹, diese Lehen an Dorothea übergeben hatte, ermöglicht es uns, auch die Familie der zweiten Frau Anton Pechrers zu ermitteln. Diese eben erwähnten Zehente stammten nämlich aus dem Be-

sitz des Andreas Dorffer von Steyr und wurden von dessen Tochter Dorothea als Heiratsgut in ihre (erste) Ehe mit Hans Hofmann mitgebracht.¹⁷⁰ Es liegt nun die Annahme nahe, daß diese Dorothea als zweiten Mann 1489 oder 1490 den damals schon hochbetagten Anton Pechrer ehelichte und ihr Heiratsgut aus erster Ehe auch in ihre zweite mitbrachte. Für eine ausreichende finanzielle Altersversorgung hatte Anton Pechrer allerdings noch vor seiner zweiten Heirat gesorgt, als er 1485 gegen Erlag einer nichtgenannten Geldsumme den Bürgermeister, Richter und Rat der Stadt Passau zu einer jährlichen Leibrente von 20 fl rheinisch in Gold verpflichtete.¹⁷¹

Nichts Näheres sagen die Urkunden über etwaige Kinder Anton Pechrers aus. Lediglich die schon oben näher erläuterte Stiftung des Jahres 1485 in die Allerheiligenkapelle der Linzer Pfarrkirche wird von Anton Pechrer mit der Hoffnung auf sein Seelenheil sowie das „meiner hausfrawn, meiner Kinder, meiner vordern, nachkommen vnnd aller gläubigen sellen“ motiviert.¹⁷² Diese formelhafte Begründung läßt allerdings keine näheren Schlüsse auf seine Nachkommenschaft zu. Sollten ihn Kinder überhaupt überlebt haben, so könnten dies lediglich Töchter gewesen sein, denn der Name Pechrer ist nach Antons Tod nirgends mehr zu finden.

Anton Pechrer hatte von 1453 bis 1490, also 38 Jahre lang, immer wieder die höchsten Ämter der Stadt Linz inne. Als Stadtrichter stand er in den Jahren 1453¹⁷³ und 1454¹⁷⁴ sowie 1470 bis 1475¹⁷⁵ an der Spitze der Linzer Bürgerschaft. 1461 siegelte er als Verweser des Stadtgerichtes.¹⁷⁶ Selbstverständlich gehörte er durch viele Jahre dem Stadtrat an, als dessen Mitglied er oftmals urkundlich bezeugbar ist.¹⁷⁷ Als Zechmeister der Linzer Pfarrkirche betreute er das Kirchenvermögen.¹⁷⁸ Selbst das Vertrauen des Kaisers Friedrich III. genoß Anton Pechrer. Er wurde vom Landesfürsten des öfteren zu Diensten herangezogen, die sich besonders auf das Einnehmen von Steuern und Anschlägen erstreckten. So erhielt er etwa 1466 die Anweisung, 100 ₰ einem Raphael Bolegk auszubezahlen.¹⁷⁹ Ähnliche Befehle führte er 1483 als Einnehmer des Anschlages für berittene Söldner aus.¹⁸⁰ 1478 wurde er auf dem Landtag zu Linz als Vertreter der Bürgerschaft beauftragt, Aufschläge, Steuern und andere Einkünfte zur Bezahlung der Schuld an den Ungarnkönig Matthias einzuheben.¹⁸¹ Im Jahre 1480 versteuerte er im Auftrag Kaiser Friedrichs die Beutel- und Zinslehen im Lande ob der Enns und stellte hierüber ein Steuerbuch auf.¹⁸²

Den Höhepunkt seiner Ämterlaufbahn, eine letzte Ehrung seiner jahrzehntelangen Dienste für die Linzer Bürgerschaft, erfuhr Anton Pechrer

hochbetagt im Jahre 1490 durch seine Wahl zum ersten Linzer Bürgermeister, nachdem Kaiser Friedrich III. am 10. März 1490 seiner Residenzstadt Linz neben anderen Rechten auch das der freien Bürgermeisterwahl verliehen hatte.¹⁸³ Es stellt sich hier die Frage, ob und wie weit Anton Pechrers Einfluß diesbezüglich auf den Kaiser wirksam wurde. Am 13. April¹⁸⁴ sowie am 2.¹⁸⁵ und 7. Dezember¹⁸⁶ wird Anton Pechrer als Linzer Bürgermeister urkundlich genannt. Weitere Erwähnungen fehlen. Er dürfte bald nach 1490, weit über 70 Jahre alt, verstorben sein.

Große Schwierigkeiten bereitet schließlich die verwandtschaftliche Einordnung bzw. die jeweilige urkundliche Zuordnung der zwischen 1465 bis 1485 genannten „Hans Pechrer“. Es muß sich hierbei um zwei Personen handeln, denn 1469 wird ein Hans Pechrer ausdrücklich als Sohn des verstorbenen Michel Pechrer bezeichnet¹⁸⁷, 1485 ein weiterer Hans Pechrer als Vetter Anton Pechrers.¹⁸⁸ Wir sehen daher in Hans (II.), Michel Pechrers Sohn und somit Enkel Hans (I.), einen Bruder Antons, in Hans (III.) einen Sohn dieses Hans (II.) und somit Antons Vetter. Die erste urkundliche Nennung eines Hans Pechrer findet sich für das Jahr 1465, als dieser drei Weingärten bei St. Michael in der Wachau (genannt der Khirchperg, das Ober Amaißthail und das Nider Amaißthail) an Ulrich von Starhemberg verkaufte.¹⁸⁹ Schon früher erwähnten wir Weingartenbesitz bei Wösendorf in der Wachau in der Hand Michel Pechrers und die Weinbergstiftung von Michels Tochter Margaret an das Erlakloster.¹⁹⁰ Schließlich verkaufte 1476 auch Anton Pechrer einen Weingarten ob St. Michael in der Ainödt, genannt der Sibekg, an denselben Ulrich von Starhemberg.¹⁹¹ Es ist daher anzunehmen, daß die Pechrer neben anderen Geschäften auch Weinhandel betrieben. Als Bürger von Linz standen ihnen solche Kaufmannsrechte zu. Sicherlich brachten sie diesen Wachauer Wein auch in ihren Linzer Stadthäusern zum Ausschank.¹⁹²

Sehen wir uns nach weiteren Besitzungen Hans Pechrers um, so erfahren wir, daß er 1469 den Toppelhof¹⁹³, Pfarre Krenglbach, der der Vogtei Wels untertänig war, besaß und an einen Bauern vererbrechtete.¹⁹⁴ Den Zehent auf diesem Hof und auf der Sölde dabei verkaufte er noch im selben Jahr an den Linzer Bürger Wolfgang Hohenfurter.¹⁹⁵ Schließlich veräußerte er gemeinsam mit dem Linzer Bürger Niclas Kramer vier Güter in Sulzbach, Pfarre Pichl, an Ulrich von Starhemberg.¹⁹⁶ Hat auch er eine Welserin geheiratet, da wir ihn im Besitz von Gütern in der Umgebung dieser Stadt antreffen? Wir können diese Frage leider nicht beantworten, da uns nur der Vorname seiner Frau (Margret) bekannt ist.

Bis 1476 klafft eine Lücke in den Nennungen von „Hans Pechrer“, was

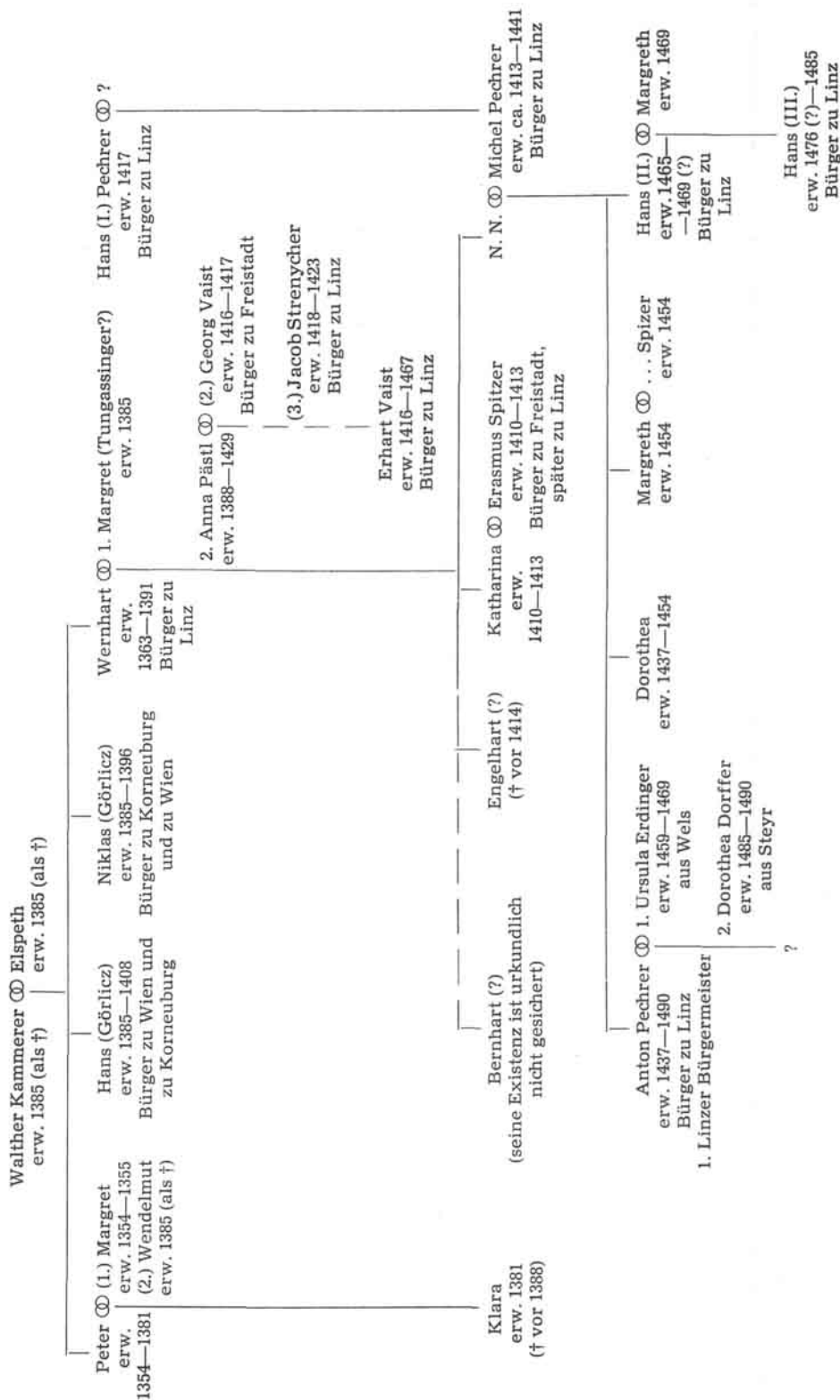
uns zur freilich nicht sehr sicheren Annahme verleitet, hierin die Zäsur zwischen dem Abtreten des Hans (II.) und der ersten urkundlichen Nennung des Hans (III.) zu vermuten. Tatsache ist jedenfalls, daß 1476¹⁹⁷ sowie in den Jahren 1478 bis 1481¹⁹⁸ Hans Pechrer immer wieder als Stadtrichter genannt wird. Er hatte dieses Amt vermutlich auch 1477 inne; für dieses Jahr fehlt bisher eine Stadtrichternennung. Hingegen glauben wir an einen Irrtum, wenn Grüll in seinem Bürgermeisterbuch einen Hans Pechrer für das Jahr 1446 als Stadtrichter angibt.¹⁹⁹ Sicherlich falsch sind Grülls Angaben über den Stadtrichter der Jahre 1478 und 1482.²⁰⁰ Bei dem als „Michael Krämplstetter“ angeführten Stadtrichter handelt es sich um Ulrich Krumpelstetter, der 1478 lediglich als Mautbeschauer zu Linz aufscheint.²⁰¹ Stadtrichter war in diesem Jahr, wie oben nachgewiesen, Hans Pechrer. Dieser wurde erst mit Ende des Jahres 1481 von Ulrich Krumpelstetter in diesem Amt abgelöst.²⁰²

1485 siegelte Hans (III.) Pechrer, damals noch Mitglied des Linzer Stadtrates, zum letzten Mal.²⁰³ Eine Eintragung in das Rechenbuch des Nürnberger Großkaufmannes Imhof zeigt, daß Hans Pechrer, ebenso wie die anderen Mitglieder dieser Familie, ein reicher Kaufmann war.²⁰⁴ Unter anderem handelte er mit Pfeffer und Salz. Einem Ankündigungszettel des Hanns Leroch, Salzsreiber am Stadl (Stadl-Paura bei Lambach) an den Ennser Mautner Seyfrid Khoyan vom 30. Juli 1478 können wir entnehmen, daß Hans Pechrer 10 *B cappularum* (das sind 300 Küfl Salz) von Gmunden traunabwärts führte.²⁰⁵

Mit Hans (III.) und Anton Pechrer erlosch diese Familie noch vor Ende des 15. Jahrhunderts zumindest im männlichen Stamm. Auch die wenigen in ihren Händen verbliebenen Besitzungen — der Großteil des ländlichen Familienbesitzes wurde in den fünfziger und sechziger Jahren vor allem an die Starhemberger veräußert — geben keine näheren Hinweise über etwaige Erben. Das Linzer Stadthaus Hauptplatz Nr. 27 findet sich im Jahre 1496 bereits in den Händen des Linzer Bürgers und nachmaligen Bürgermeisters Michael Tyrolt²⁰⁶, ohne daß wir verwandtschaftliche Bindungen zu den Pechrern für diesen Besitzwechsel verantwortlich machen können.

Um die Jahrhundertwende verlieren sich auch die Nachrichten über viele andere spätmittelalterliche Linzer Bürgerfamilien. Völlig neue Geschlechter tauchen auf. Es beginnt eine Zeit des Umbruchs. Es kann jedoch weitergebaut werden auf den politischen und sozialen Leistungen des spätmittelalterlichen Bürgertums, zu dem als herausragende Familien die Kammerer und Pechrer zählten.

DIE LINZER BÜRGERFAMILIEN KAMMERER UND PECHNER



DIE BESITZER DES HAUPTPLATZHAUSES NR. 27 VOM 14. BIS ZUM
17. JAHRHUNDERT

Datierung	Hausbesitzer	Anmerkungen	Quelle
1331 April 14 1376 November 25 1385 Juli 12	Christian Ayrimsmalcz Wernhart Kammerer Wernhart Kammerer	Belastung mit jährlich 6 lb d als Stiftung zur Stadt- pfarrkirche.	OÖUB VI, S. 10 Nr. 9 OÖUB IX, S. 165 Nr. 126 OÖUB X, S. 334 Nr. 436
1417 September 14 1447 November 29 1476/79	Michel Pechrer Anton Pechrer Anton Pechrer	obige 6 lb d an die Pfarrkirche werden angeführt.	LR, B II J Nr. 27 LR, C III A Nr. 362 AStL, Akten Bd. 1, Fasz. 2, fol. 11 a
1496, 1498, 1499 1500 Mai 2 1504, 1505 1518 Jänner 11 1528 —	Michel Tirolt Michel Tirolt Michel Tirolt Michel Tirolt Michel Tirolt	14 B d aus obiger Stiftung für das ewige Licht angeführt.	AStL, Hs. 502 und 503 LR, B II J Nr. 1084 AStL, Hs. 513 LR, C III A 2 Nr. 1169 LR, B II D 1, S. 20
1533 November 28 1555 November 12 und 29 1568 September 10	Michel Tirolts Erben Oswald Wurm Oswald Wurms Witwe (Rosina)		LR, B I C 1 Nr. 29 LR, B II J Nr. 193 und 194 LR, B I C 1 Nr. 109 = B II J Nr. 210
1572—1577 (insbes. 1575 Jänner 1) vor 1595	Michel Peuggl Peugglische Behausung		LR, B VI 4 S. 15, 18—21, 23, 24 Kreczi, Häuser- chronik Nr. 203
1595	Wolf Mitterhoffer		Kreczi, Häuser- chronik Nr. 203
1606	Mathes Schöller		LR, B II J Nr. 260

Fortsetzung siehe Kreczi, Häuserchronik Nr. 203 und Grüll, Freihäuser, S. 179 ff.

Anmerkungen

- ¹ Dieser Familie und insbesondere ihrem bedeutendsten Mitglied Wernhart Kammerer haben zwar bereits Helmuth Feigl (Die Linzer Mautner im 13. und 14. Jahrhundert. HistJbL 1958, S. 26 ff.) und Georg Grüll (Das Linzer Bürgermeisterbuch, Linz 1953, S. 54, und 1959, S. 58) Studien gewidmet, doch sind diese wesentlich zu ergänzen und zu berichtigen.
- ² OÖUB X, S. 334, Nr. 436 = LR, A 1 b Nr. 1078 (1385 Juli 12).
- ³ Fürstlich Liechtensteinisches Archiv Vaduz, Urkunde Nr. 632 = OÖLA, Diplomatar Bd VII Nr. 70 (1354 Jänner 6).
- ⁴ OÖLA, Diplomatar Bd. VII Nr. 123 (1355 August 10), Orig. seit 1945 verschollen.
- ⁵ OÖUB X, S. 721, Nr. 28.
- ⁶ Grüll, Bürgermeisterbuch², S. 58.
- ⁷ OÖUB X, S. 721, Nr. 28. Der Herausgeber des Lehenbuches Albrecht III. bemerkt, daß diese Eintragung im Jahre 1385 erfolgt sei. Inhaltlich bezieht sich die Lehennotiz jedenfalls auf eine Belehnung vor dem Dezember 1381. (Vgl. Anm. 8)
- ⁸ OÖUB IX, S. 912, Nr. 758 = LR, A 1 b Nr. 999 (beide datiert 1380 Dezember 29) = LR, B II J Nr. 10 (dat. 1381 Dezember 29). Die Datierung dieser Urkunde („*an sand Thomas tag des Bischofs ze Weichnachten 1381*“) bereitet Schwierigkeiten. Im 9. Band des Urkundenbuches wird der Thomastag als Neujahrstag angenommen und demzufolge die Datierung mit 29. Dezember 1380 aufgelöst. Ein Vergleich mit den anderen Urkunden ähnlicher Datierung (insbesondere OÖUB IX, S. 913, Nr. 759) läßt die Auflösung mit 29. Dezember 1381 möglich erscheinen.
- ⁹ OÖUB X, S. 479, Nr. 617 = LR, A 1 b Nr. 1099 (1388 Jänner 29).
- ¹⁰ OÖUB X, S. 334, Nr. 436 = LR, A 1 b Nr. 1078 (1385 Juli 12, als Siegler). Das Siegel des Hans Kammerer trägt die Umschrift „*S(igillum) Johannis de Gourlicz*“.
- ¹¹ OÖUB X, S. 479, Nr. 617 = LR, A 1 b Nr. 1099 (1388 Jänner 29, „*Jo. Görlicz camerarius*“).
- ¹² OÖUB X, S. 540, Nr. 691 = LR, A 1 b Nr. 1104 (1389 Jänner 31, Hanns Görlicz als Siegler).
- ¹³ Grüll, Bürgermeisterbuch², S. 58.
- ¹⁴ OÖLA, Herrschaftsarchiv Schlüsselberg, Hs. Nr. 110, fol. 225b (Job Hartmann Ennenckl, *Collectanea genealogica*, 2. Bd.).
- ¹⁵ LR, A 1 b Nr. 1882 = LR, CIII B Nr. 47. Vgl. Franz Wilflingseder, Die ehemalige Burg Lonstorf bei Linz und ihre Besitzer, Linz 1955, S. 108.
- ¹⁶ Erapaurngut, später Heindlhof, heute Posthof in Linz. Vgl. Franz Wilflingseder, Geschichte der Herrschaft Lustenfelden, Linz 1952, S. 135 ff.
- ¹⁷ AStL, Urkundenreihe (1408 Oktober 17). Ein weiteres Drittel dieses halben Hofes und Lehens von Kaspar von Starhemberg kaufte Hans von Ordaech im selben Jahr vom Linzer Bürger Hans Polan (LR, B II J Nr. 25). Die andere Hälfte des Hofes war Dachsberger- (vorher wohl Kapeller-) Lehen und ging nach dem Tode Wilburgs von Dachsberg-Kapellen an den Landesfürsten über, der diesen halben Hof um 1432 an Peter von Ordaech, dem Sohn des Hans von Ordaech, verließ (LR, C III A 1 Nr. 263). Da die Teilungen dieses Hofes wohl auf eine Erbschaft oder Heirat zurückzuführen sind, können zwischen Hans Polan und Hans Kammerer verwandtschaftliche Beziehungen in Betracht gezogen werden, zumal auch andere Nachrichten dafür sprechen. Es fällt ferner auf, daß Hans Polan sowohl am Hauptplatz wie in der Pfarrgasse Hausnachbar des Wernhart Kammerer war (LR, B II J Nr. 27 und LR, A 1 b Nr. 1072).
- ¹⁸ OÖUB X, S. 334, Nr. 346 = LR, A 1 b Nr. 1078 (1385 Juli 12, als Siegler).
- ¹⁹ OÖUB X, S. 538, Nr. 691 = LR, A 1 b Nr. 1104 (1389 Jänner 31, als Siegler).
- ²⁰ LR, C III B Nr. 47 (1396 August 31) und LR, A 1 b Nr. 1182 (1396 September 7).
- ²¹ AStL, Hs. Nr. 924 (Urbar und Kopialbuch der Allerheiligenkapelle), fol. 5b = OÖLA, Diplomatar, Bd. VIII Nr. 82 (1363 Jänner 21). Diese erste Erwähnung als Richter und Mautner zu Linz ist sowohl in der Stadtrichterliste Grülls (Bürgermeisterbuch², S. 139), als auch in der Liste der Linzer Mautner (Feigl, Mautner, S. 34) zu ergänzen.

- ²² AStL, Hs. Nr. 924, fol. 6^b-7^a = OÖLA, Diplomatar Bd. VIII Nr. 192 (1368 Juli 3).
- ²³ Franz Sekker, Namenbuch von Linz. Heimatgau 2, 1921, S. 180.
- ²⁴ Grill, Bürgermeisterbuch², S. 170.
- ²⁵ Feigl, Mautner, S. 26.
- ²⁶ Grill, Bürgermeisterbuch², S. 157, Anm. 170.
- ²⁷ OÖLA, Herrschaftsarchiv Schlüsselberg, Hs. Nr. 110, fol. 170^b (Ennenckl, Collectanea genealogica, 2. Bd.). Auch Julius Strnadt (Hausruck und Attergau. AfÖG 99, 1912, S. 223, Anm. 3), der uns den Linzer Richter des Jahres 1365 mit „Wernhard der Mentler“ angibt, dürfte aus derselben Quelle geschöpft haben. Sekker hat diese Form in sein Namenbuch (S. 182) übernommen.
- ²⁸ OÖLA, Herrschaftsarchiv Schlüsselberg, Hs. 110, fol. 170^b.
- ²⁹ OÖLA, Herrschaftsarchiv Schlüsselberg, Hs. 110, fol. 226^b.
- ³⁰ OÖUB IX, S. 912, Nr. 758 (1381 Dezember 29). Die Identität mit Wernhart Kammerer ist hier durch die Nennung Peter Kammerers als sein verstorbener Bruder gesichert.
- ³¹ OÖUB VIII, S. 626, Nr. 625. Feigl, Mautner, S. 26.
- ³² OÖLA, Diplomatar Bd. IX, Nr. 73 und 74 (beide 1372 Februar 27, als Siegler), und Nr. 79 (1372 Juni 30 — im Diplomatar fälschlich Mai 30).
- ³³ LR, B 1 A 8 Nr. 9580. Grill, Bürgermeisterbuch², S. 58. Feigl, Martner, S. 27.
- ³⁴ LR, A 1 b S. 479, 481 und LR, B VIII 1 Nr. 35 und 36.
- ³⁵ Feigl, Mautner, S. 27.
- ³⁶ Otto Grillnberger, Die ältesten Totenbücher des Cistercienser-Stiftes Wilhering in Österreich ob der Enns. Quellen und Forschungen zur Geschichte, Litteratur und Sprache Österreichs und seiner Kronländer II, Graz 1896, S. 71 (zu März 31), 151 (zu November 3), 179, 184.
Dieser Wernhardus Institor, civis de Linz, stiftete am 1. April 1345 (!) einen Obstgarten in Ottensheim an das Kloster Wilhering (LR, B VIII Nr. 36). Von Wernhart Kammerer hingegen sind keine derartigen Beziehungen zu Wilhering nachzuweisen. Allerdings besaß er als landesfürstliches Lehen das halbe Urfahr zu Ottensheim.
Auf einem Lesefehler beruht ferner Feigls Aufnahme eines Ruger Chramer (!) (OÖUB X, S. 260, Nr. 347) in die Familie der Kammerer. Allerdings überliefert Sint einen „Ruger de Chamrer“ als Linzer Stadtpfarrer (LR, B I A 3 Nr. 3583 und 3600). Vgl. hierzu Ludwig Rumpel, Die frühen Linzer Stadtpfarrer (1240—1552). HistJbL 1966, S. 20—21, der diesen Pfarrer unserer Familie Kammerer zuweisen möchte.
- ³⁷ Sekker, Namenbuch, S. 180 und 242.
- ³⁸ Feigl, Mautner, S. 27.
- ³⁹ LR, C III B Nr. 10, 14, 17 (= OÖUB IX, S. 80, Nr. 58), 18 (= OÖUB IX, S. 293, Nr. 231), 19, 21, 23, 24, 26, 27, 30—33, 36—40, 42—44, 49, 52, 89.
- ⁴⁰ OÖUB X, S. 334, Nr. 436 = LR, A 1 b Nr. 1078 (1385 Juli 12).
- ⁴¹ OÖLA, Diplomatar Bd. IX, Nr. 121 (1374 Mai 1, als Siegler). Die Angabe Grills (Bürgermeisterbuch², S. 57), daß Paul Tungassinger von 1360—1365 das Richteramt innehatte, kann zumindest für die Jahre 1363 und 1365 nicht stimmen.
- ⁴² OÖUB IX, S. 456, Nr. 368 = LR, A 1 b Nr. 975 (1378 Juni 9).
- ⁴³ OÖUB X, S. 84, Nr. 120 = LR, A 1 b Nr. 1028 (1382 Jänner 25), AStL, Hs. Nr. 924 (Urbar und Kopialbuch der Allerheiligenkapelle), fol. 11^b-12^b (1383 August 6), OÖUB X, S. 229, Nr. 297 = LR, A 1 b Nr. 1065 (1383 November 5), S. 260, Nr. 347 = LR, A 1 b Nr. 1071 (1384 Juli 7), S. 264, Nr. 353 = LR, A 1 b Nr. 1072 (1384 Juli 23), Adalbert Fuchs, Urkunden und Regesten zur Geschichte des Benedictinerstiftes Göttweig. FRA II. Abt., 51. Bd., Wien 1901, S. 692, Nr. 771 = LR, A 1 b Nr. 1081 (1385 September 8).
- ⁴⁴ OÖUB X, S. 465, Nr. 604 = LR, A 1 b Nr. 1098 (1387 Dezember 3).
- ⁴⁵ OÖUB X, S. 639, Nr. 830 = LR, A 1 b Nr. 1116 (1390 September 1).
- ⁴⁶ Hanns Kreczi, Linzer Häuserchronik, Linz 1941, S. 98, Nr. 129.
- ⁴⁷ AStL, Hs. 924, fol. 10^b-11^b = OÖLA, Diplomatar Bd. IX (1372 Juni 30). Als Siegler erscheint hier und in anderen Urkundenabschriften der Jahre 1368 und 1372 Heinrich Lanchseit als Linzer Stadtrichter.

- ⁴⁸ AStL, Hs. Nr. 924, fol. 11b-12b (1383 August 6).
- ⁴⁹ AStL, Akten, Bd. 1 Fasz. 2, fol. 7a. Zur Datierung dieses ältesten Linzer Steuerregisters siehe Anmerkung 131.
- ⁵⁰ OÖUB X, S. 264, Nr. 353 = LR, A 1 b Nr. 1072 (1384 Juli 23).
- ⁵¹ OÖUB V, S. 537, Nr. 542 = LR, A 1 b Nr. 656 (1329 April 25). Auch das Wilheringer Urbar von ca. 1343 verzeichnet einen Linzer Semmelmehlzins, gibt allerdings dessen Höhe mit 2 Metzen (für 2 Jahre?) an. (Konrad Schiffmann, Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Erzherzogtums Österreich ob der Enns, III. Teil, Wien-Leipzig 1915, S. 403 Nr. 12).
- ⁵² AStL, Akten, Bd. 1, Fasz. 2, fol. 9a. (Zur Datierung siehe Anmerkung 131!)
- ⁵³ Siehe dazu Anmerkung 131!
- ⁵⁴ LR, B VIII 1 Nr. 158. Dieses Haus lag zwischen den Häusern des Paul Rötlinger Pfarrgasse Nr. 11) und des Bartholome Prumb (Pfarrgasse Nr. 7); vgl. auch Kreczi, Häuserchronik Nr. 175) und bildete das Hinterhaus (Pfarrgasse Nr. 9; vgl. Kreczi, Häuserchronik Nr. 176) zum Stadtplatzhaus Nr. 33 (Kreczi, Häuserchronik Nr. 170).
- ⁵⁵ LR, B VIII 1 Nr. 350. Ein Blick in die jüngeren Wilheringer Urbare, den wir aus Zeitmangel unterlassen mußten, wird darüber sicherlich Auskunft geben können.
- ⁵⁶ Feigl, Mautner, S. 27 (Anm. 192 und 193).
- ⁵⁷ OÖUB X, S. 342, Nr. 449 = LR, A 1 b Nr. 1080 (1385 September 1).
- ⁵⁸ Peters Panhalm war eine Tochter Maricharts (II.) Panhalm (genannt 1323—1350). Sie wird 1350 anlässlich einer Jahrtagsstiftung ihres Vaters nach St. Florian urkundlich erwähnt. (I. Siebmacher, Großes und allgemeines Wappenbuch, 4. Bd., 5. Abt., Oberösterreichischer Adel, bearbeitet von A. Weiß von Starkenfels, S. 232.)
- ⁵⁹ Kreczi, Häuserchronik, S. 105, Nr. 140.
- ⁶⁰ Kreczi, Häuserchronik, S. 145, Nr. 202—203.
- ⁶¹ OÖUB VI, S. 10, Nr. 9 = LR, A 1 b Nr. 671 (1331 April 14). Vgl. Georg Grüll, Die Freihäuser in Linz, Linz, 1955, S. 138 und 179. Weder Grüll noch Kreczi (Häuserchronik, S. 145, Nr. 203) haben diesen Beleg dem Haus Hauptplatz Nr. 27 zugeordnet.
- ⁶² Simon Ayrimsmalcz scheint als Zeuge neben seinem Vater in der Urkunde von 1331 (siehe Anm. 61) auf.
- ⁶³ OÖUB IX, S. 165, Nr. 126 = LR, A 1 b Nr. 958 (1376 November 25). Dieser Beleg ist sowohl bei Kreczi (Häuserchronik, S. 145, Nr. 203) wie auch bei Grüll (Freihäuser, S. 179) nachzutragen.
- ⁶⁴ Das ewige Öllicht sollte Tag und Nacht brennen „von der zwelfipoten gemäl under der porchirchen“.
- ⁶⁵ OÖUB X, S. 334, Nr. 436 = LR, A 1 b Nr. 1078. Im Urbar der Pfarrkirche zu Linz von 1528 konnten wir nur 14 B. § für die Unterhaltung des Ewigen Lichtes, die der damalige Besitzer des Kammererhauses, der Linzer Ratsbürger Michel Tirolt, ausrichtete, feststellen (LR, B II D 1, S. 20). Daß aber noch damals und auch noch in den folgenden Zeiten der volle Dienst von 6 B. § (bzw. 6 fl) vom Hauptplatzhaus Nr. 27 geleistet wurde, zeigt uns für 1476/79 das älteste Linzer Steuerregister (AStL, Akten, Bd. 1, Fasz. 2, fol. 5a), für 1658 eine Verkaufsurkunde, die den Besitzwechsel dieses Hauses von der Stadt Linz an David Ungnad Reichsgrafen von Weissenwolff zum Inhalt hat (LR, B II J Nr. 356).
- ⁶⁶ Franz Sekker, Die Tungassinger. Eine Linzer Bürgerfamilie des 14. Jahrhunderts. Unterhaltungsbeilage der Linzer Tages-Post, Linz 1913, Nr. 49—50.
- ⁶⁷ Ein „Weyermair zu Sannd Mertnn“ (St. Martin, KG Traun, GB Linz-Land) findet sich im Urbar des Michel von Traun über die Herrschaften Traun und Eschelberg aus dem Jahre 1471. (Schloßarchiv Petronell, NÖ.). Franz Sekker (Rund um Linz. Heimatgaue, 2. Jg. 1921, S. 151) setzt ihn fälschlich gleich mit jenem Weyrhof in Linz, der im Bereich der Hirschgasse nächst dem Linzer Schloß situiert war.
- ⁶⁸ In Linz gab es zwei Gegenden namens „Hausmanning“, nämlich im Bereich der Frauenklinik — Lederergasse sowie in Urfahr (Sekker, Rund um Linz, S. 19 und 151). Sekker glaubt unseren Hof zu Hausmanning in Urfahr suchen zu müssen, verweist aber selber darauf, daß im Jahre 1307 Gundaker, Ruger und Hanns von Starhemberg Lehen zu Hausmanning an das Kloster St. Florian als Seelgerät gegeben haben, die wohl mit den nachmalig diesem Kloster unterworfenen Höfen

Lenzbauer und Pöllergütl im Bereich der heutigen Frauenklinik identisch sind (OÖUB IV, S. 529, Nr. 570 = LR, A 1 a Nr. 527; OÖUB V, S. 340, Nr. 353 = LR, A 1 b Nr. 613; Schiffmann, Stiftsurbare III. Teil, S. 89, Nr. 12; S. 104, Nr. 65; S. 105, Nr. 66; S. 193, Nr. 27; S. 194, Nr. 28; S. 220, Nr. 27 und 28; OÖUB VII, S. 70, Nr. 72. Vgl. auch Richard Newald, Über eine deutsche Urkunde. JbL 1952, S. 383). Wir glauben daher, daß auch der „Kernhof“ in diesem Gebiet zu suchen ist, zumal die Wildberger Urbare von 1499 — 1593 Starhembergischen Besitz in dieser Gegend ausweisen, der 1594 an die Aspan abverkauft wurde (LR, B II D 2, S. 28).

⁶⁹ OÖUB X, S. 538, Nr. 691, und S. 551, Nr. 712 = LR, A 1 b Nr. 1104 und 1105.

⁷⁰ OÖUB IX, S. 912, Nr. 758; OÖUB X, S. 721, Nr. 28 und S. 479, Nr. 617; OÖLA, Starhemberger Archiv, Sammelbände Hs. 153, Nr. 26, fol. 179a.

⁷¹ Walter Aspernig, Geschichte des Landgutes Hagen bei Linz. HistJbL 1971, S. 36.

⁷² OÖUB X, S. 479, Nr. 617 = LR, A 1 b Nr. 1099 (1388 Jänner 29).

⁷³ OÖUB X, S. 538, Nr. 691 und S. 551, Nr. 712 = LR, A 1 b Nr. 1104 und 1105 (1389 Jänner 31 bzw. 1389 Mai 4).

⁷⁴ LR, A 1 b Nr. 1118 (1391 Februar 2).

⁷⁵ Als verstorben erwähnt wird Wernhart Kammerer allerdings erst im Jahre 1410 (Stiftsarchiv Lambach, Urkundenreihe; dat. 1410 August 16 und 20).

⁷⁶ Sekker, Namenbuch, S. 180.

⁷⁷ Aspernig, Hagen, S. 34 und S. 68, Anm. 7.

Ennenckl (OÖLA, Herrschaftsarchiv Schlüsselberg, Hs. Nr. 110, fol. 225b) nennt Enghart Kammerer im Zusammenhang mit dem Passauer Bischof Georg, setzt diese Nachricht, die er einem alten Verzeichnis von bei der Landeshauptmannschaft hinterlegten Urkunden entnommen hatte, allerdings zum Jahre 1429. Dies ist sicherlich falsch, denn Enghart starb vor 1414 und Bischof Georg von Hohenlohe residierte nur (von 1389) bis 1423! Die nächstfolgende Eintragung Ennenckls nennt denselben Bischof, ferner aber „Wernhart Kamrer zu Linz“ und „Niclas von Gerliz zu Corneuburg“ (letzteren kennen wir als Wernharts Bruder!) zum Jahre 1492! (1392?). Es könnte sich hierbei um die Exzerpte zweier Passauer Lehenbriefe handeln. Die Kenntnis ihres Inhalts würde uns wohl die genaue verwandtschaftliche Zuordnung Engharts ermöglichen.

⁷⁸ Aspernig, Hagen, S. 34 f.

⁷⁹ Gegen die Existenz dieses Bernhard als Sohn Wernhart Kammerers spricht auch, daß wir lediglich Wernharts Töchter sowie seine Witwe im Besitz seines Erbes antreffen.

⁸⁰ Aspernig, Hagen, S. 36 und S. 69, Anm. 27—28.

⁸¹ Bauernhaus Mair im Tal, Bergerndorf Nr. 18, Gemeinde Thalheim, GB Wels-Land. Im Lambacher Urbar von 1414 fehlt dieser Hof, er findet sich aber wieder im Urbar von 1441 als „Gelwaitzhof im Tal“ (Schiffmann, Stiftsurbare I, S. 111, Nr. 176).

⁸² Hörsching, GB Linz-Land. Im Lambacher Urbar von 1414 scheint noch (irrtümlich) die Familie Gelwaitz als Inhaberin der „huba in Heresing“ auf (Schiffmann, Stiftsurbare I, S. 59, Nr. 138). An das Kloster Lambach waren lediglich 5 ½ Vogtsteuer zu entrichten. Diese Abgabe findet sich auch im Urbar von 1441 (Schiffmann, Stiftsurbare I, S. 116, Nr. 320).

⁸³ HHStA Wien, Hs. Weiß 722 (Lehenbuch Albrecht V.), fol. 40b und 48a = LR, C III A 1 Nr. 160.

⁸⁴ HHStA Wien, Hs. Weiß 722, fol. 41a (fehlt in den LR!).

⁸⁵ Hofkammerarchiv Wien, Urbare Nr. 1173 und 1174 (1571 April 22).

⁸⁶ OÖLA, Musealarchiv, Städte und Märkte, Linz Nr. 5 = LR, B II J Nr. 27 (1417 September 14).

⁸⁷ OÖLA, Herrschaftsarchiv Weinberg, Sch. 5, Urk. II/34 = LR, B II G 1 Nr. 4 (unvollständig!). Vgl. Georg Grüll, Weinberg. MOÖLA, 4. Bd. 1955, S. 61, Nr. 21.

⁸⁸ Rannerbauer, OG St. Oswald, GB Freistadt.

⁸⁹ Käfermühle, OG Lasberg, GB Freistadt.

⁹⁰ Etzelsdorf, OG Lasberg und OG St. Oswald, GB Freistadt.

- ⁹¹ Die weiteren Siegler sind Erhart Vaist, der Linzer Ratsbürger Hanns von Ordaech und Walkann Schaler.
- ⁹² Alfons Dopsch, Die landesfürstlichen Urbare Nieder- und Oberösterreichs aus dem dem 13. und 14. Jahrhundert, Wien—Leipzig 1904, S. 150, Nr. 131. Grüll, Weinberg, S. 45.
- ⁹³ OÖUB V, S. 269, Nr. 282 (1320 Oktober 13).
- ⁹⁴ OÖUB VII, S. 39, Nr. 41 (1347 Dezember 21).
- ⁹⁵ Zeurz, OG Alberndorf in der Riedmark, GB Urfahr-Umgebung. Diese Hube zu Zeyrz hatte Wulfing ebenfalls 1347 (September 19) von Jans von Reichenstein erworben (OÖUB VII, S. 31, Nr. 33).
- ⁹⁶ Gallneukirchen.
- ⁹⁷ OÖUB X, S. 594, Nr. 770 (1390 Februar 6). Diese Lehen finden sich auch im Lehenbuch Albrechts III. (OÖUB X, S. 844, Nr. 329), wo allerdings der Name des Lehen-trägers fehlt.
- ⁹⁸ HHStA Wien, Hs. Weiß 722, fol. 148^a.
- ⁹⁹ HHStA Wien, Hs. Weiß 722, fol. 161^a.
- ¹⁰⁰ HHStA Wien, Hs. Weiß 722, fol. 161^a.
- ¹⁰¹ HHStA Wien, Hs. Blau 21, fol. 31^a, 35^b.
- ¹⁰² HHStA Wien, Hs. Blau 21, fol. 64^b.
- ¹⁰³ LR, C III B, Nr. 93 und 94 (verstümmelt zu „Kunratn des Pertleins zu der Stein-stat Tochter“!).
- ¹⁰⁴ Sekker (Namenbuch S. 108) führt ihn noch 1483 an.
- ¹⁰⁵ OÖLA, Herrschaftsarchiv Weinberg, Sch. 21, Urk. IV/5 = LR, B II G 1 Nr. 3.
- ¹⁰⁶ HHStA Wien, Hs. Weiß 722, fol. 99^a = OÖLA, Kopienarchiv, Hs. 3. Eine verwandtschaftliche Verbindung zu den Linzer Bürgern Stefan und Hans Vaist, die vor und um 1400 lebten, konnten wir nicht feststellen.
- ¹⁰⁷ Erhart Vaist verkaufte diese Höfe (Keimel, Mitterberger, Hochhold und Pößmer), die starhembergische Lehen waren, am 5. August 1443 an die Brüder Ulrich und Hans von Starhemberg, die sie ihrer Wildberger Urbarherrschaft einverleibten (OÖLA, Starhemberger Urkunde = LR, B II J Nr. 45).
- ¹⁰⁸ AStL, Urkundenreihe (1485 April 25).
- ¹⁰⁹ Wir können nicht annehmen, daß Michel Pechrer Katharina Kammerer als etwaige Witwe nach Erasmus Spitzer heiratete, da letzterer 1413 als Bürger in Linz lebte (LR, B II C 1 Nr. 20) und Michel Pechrer gleichzeitig unter den Erben Wernhart Kammerers aufscheint.
- ¹¹⁰ Aspernig, Hagen, S. 34 ff.
- ¹¹¹ OÖLA, Musealarchiv, Städte und Märkte, Linz Nr. 5 = LR, B II J Nr. 27. Kreczi, Häuserchronik Nr. 204; Aspernig, Hagen S. 37.
- ¹¹² Wenn auch diese Güter erst als Besitz Anton Pechrers nachzuweisen sind, so können wir doch annehmen, daß sie über seinen Vater Michel an ihn gelangten.
- ¹¹³ LR, B II J Nr. 38. Anna von Hohenrain und ihre Söhne verkaufen an Hans Chyeler ihr Haus zu Linz in der Stadt zwischen des Newndlinger Hofstatt und des Michel Pechrer Haus. Vgl. dazu: Grüll, Freihäuser, S. 131 f.
- ¹¹⁴ Brunnlehen, Dorf Reith, OG Leonding, GB Linz-Land.
- ¹¹⁵ HHStA Wien, Hs. Blau 21, fol. 180^b = LR, C III A 1 Nr. 272.
- ¹¹⁶ LR, B II J Nr. 31.
- ¹¹⁷ LR, E 6, S. 21 (Sint-Chronik); LR, B I A 8 Nr. 9580/18; Grüll, Bürgermeisterbuch², S. 19.
- ¹¹⁸ Grüll, Bürgermeisterbuch², S. 63.
- ¹¹⁹ Da bei Grüll, Bürgermeisterbuch², die diesbezüglichen Quellenangaben fehlen, wollen wir diese, soweit wir dazu in der Lage sind, nachholen. Allerdings konnten wir für die Jahre 1428, 1430 und 1440 keine Stadtrichterernennungen aufspüren. 1426 Jänner 26 (LR, C III A 1 Nr. 225). 1427 November 24 (LR, C III B Nr. 103). 1429 Dezember 15 (LR, B II G 1 Nr. 4). 1431 April 24 (LR, C III A 1; Nr. 249). 1432 September 11 (AStL, Urkundenreihe). (Um 1432) (LR, C III A 1 Nr. 272). 1433 Juli 18 (LR, B II C 1 Nr. 31). 1434 Jänner 11 (LR, B II J Nr. 31). 1435 März 7 (AStL, Urkundenreihe). 1435 — (LR, B II J Nr. 782). 1436 September 14 (AStL, Urkundenreihe). 1436 November 30 (LR, C III A 1 Nr. 301). 1437 Juli 12 (AStL, Urkunden-

- reihe). 1438 März 12 (LR, B II J Nr. 36). 1438 Juni 3 (LR, C I Nr. 168). 1438 Juni 17 (AStL, Urkundenreihe). 1439 Juli 3 (AStL, Urkundenreihe). 1439 Juli 8 (AStL, Urkundenreihe). 1439 August 10 (LR, B II J Nr. 38). 1441 Juli 28 (AStL, Urkundenreihe — 3 Urkunden; LR, E I g Nr. 9). 1441 August 8 (LR, C III A 1 Nr. 320).
- ¹²⁰ Studienbibliothek Linz, Hs. Nr. 377. Für die Mitteilung dieser Quelle danken wir Herrn Direktor Dr. Wilflingseder recht herzlich!
Die Handschrift gelangte später ans Kloster Suben („*Coenobi Subensis*“ auf fol. 2a und Besitzvermerk des „*Frater Lambertus Pogner, professus in Suben*“ auf der letzten beschriebenen Seite) und erst von dort, wohl nach der Aufhebung des Stiftes im Jahre 1784, wieder nach Linz.
- ¹²¹ Die Handschrift enthält zwar insgesamt 14 größere farbige Initialen, doch ist nur die erste (fol. 13b) mit einem Wappen geschmückt.
- ¹²² LR, B II C 1 Nr. 33.
- ¹²³ Adam Franciscus Kollar, *Analecta Monumentorum omnis aevi Vindobonensia*, Tomus II, Vindobonae 1762, Spalte 1110 (1441 März 5).
- ¹²⁴ OÖLA, Stadtarchiv Freistadt, Schachtel 916 = LR, B II C 1 Nr. 77.
- ¹²⁵ AStL, Urkundenreihe (1485 April 25).
- ¹²⁶ Beide werden 1454 in einer Quittung über eine Weinbergsschenkung der Margareth an das Erlakloster genannt (HHStA Wien, Hs. Weiß 628, fol. 220a und 221b — Kopialbuch Erlakloster 1583). Dorothea erscheint aber auch schon 1437 (OÖLA, Starhemberger Archiv, Hs. 153, pag. 179/27).
- ¹²⁷ OÖLA, Starhemberger Archiv, Sammelbände Hs. 153, pag. 179 Nr. 27.
- ¹²⁸ LR, C III A 1 Nr. 539 und OÖLA, Starhemberger Archiv, Sammelbände Hs. 150, fol. 29b Nr. 14 (1460 Juli 17).
- ¹²⁹ OÖLA, Starhemberger Archiv, Sammelbände Hs. 150, fol. 113b Nr. 89. Als Siegfried fungieren neben Anton Pechrer Stibor Pladtegg zu Linz und Hans Halterl, Stadtschreiber daselbst.
- ¹³⁰ LR, C III A 1 Nr. 362. Kreczi (Häuserchronik S. 146 Nr. 204) stellt diese Nennung fälschlich zum Nachbarhaus Hauptplatz Nr. 26.
- ¹³¹ Die Literatur (Alfred Hoffmann, Die Vermögenslage und soziale Schichtung der Linzer Bürgerschaft am Ausgang des Mittelalters. JbL 1949, S. 235; Grüll, Freihäuser) enthält als Datierung dieses Veranlagungsregisters das Jahr 1480 (bzw. „um 1480“). Da (auf fol. 6b) noch Cristann Cramer aufscheint, der in einer Urkunde von 1479 Mai 28 (AStL, Urkundenreihe) als verstorben erwähnt wird, anderseits aber schon Gilig Nesselstaler als Besitzer des Hauses Adlergasse 7 (fol. 5b) aufscheint — er hatte es am 30. März 1476 vom Linzer Bürger Hans Salchenperger erworben (LR, B I C 1 Nr. 3) — und überdies Hans Pechrer als Richter genannt wird (fol. 11a), kommt für die Erstellung dieses Registers nur die Zeit von Mitte 1476 bis Anfang 1479 in Frage. Eine eingehendere Untersuchung könnte vielleicht auch diese Zeitspanne noch einengen.
Weiters ist die Lesung Hoffmanns (S. 262, Anm. 3) der Vermerke auf der ersten Umschlagseite „*Amicta dei genetrix...*“ in „*Sanncta dei genetrix...*“ zu verbessern. Schließlich blieb bisher unbemerkt, daß die Aufzeichnungen über das erste Stadtviertel in diesem ältesten Linzer Steuerregister fehlen! Das Register beginnt mit dem zweiten Stadtviertel, was die Aufschrift „*Secundum Quarttale*“ auf der Umschlagaußenseite erklärt. Es umfaßt auch das dritte und vierte Stadtviertel, ohne allerdings den Beginn derselben anzumerken. Der damalige Vorstadtbereich folgt unter der Bezeichnung „*Annte porttam*“ (fol. 12a). Das Fehlen des ersten Stadtviertels blieb auch von Hoffmann unbemerkt, so daß etliche auf die Vollständigkeit des Steuerregisters aufbauende Ergebnisse seiner Arbeit überprüft werden müssen. Diese Quelle zur Lokalgeschichte der spätmittelalterlichen Stadt Linz bedarf somit noch in mehrfacher Hinsicht einer Auswertung. Wir können dazu bekanntgeben, daß wir hiebei insbesondere auf dem topographisch-besitzgeschichtlichen Sektor Ergebnisse erzielt haben, die weit über jene in dieser Arbeit mitgeteilten hinausgehen. Wir hoffen, diese noch ergänzen und publizieren zu können.
- ¹³² AStL, Akten Bd. 1, Fasz. 2, fol. 11a.
- ¹³³ AStL, Akten Bd. 1, Fasz. 2, fol. 5a.

- ¹³⁴ LR, B II D 1 S. 20.
- ¹³⁵ LR, B II J Nr. 356; Grüll, Freihäuser, S. 180.
- ¹³⁶ AStL, Akten Bd. 1, Fasz. 2, fol. 5a.
- ¹³⁷ Thoman und Anton Puchenuer werden als Linzer Bürger zwischen 1459 und 1473 genannt.
- ¹³⁸ AStL, Urkundenreihe. Die Lage dieses Ackers wird beschrieben: „*vor der stat im purghveld vor der Welser gazzen zu nagst der widemb vnnnd Mertten Kolbm burger daselben garten und der spitall ägkher*“. Dem Landesfürsten gebührte ein jährlicher Burgrechtsdienst von 6 Wiener $\frac{1}{2}$. Dieser Acker war ursprünglich zehentfrei. Anton Pechrer stiftete jedoch den Zehent darauf dem Kaplan der Allerheiligenkapelle in der Abseiten der Pfarrkirche, worüber er einen heute verlorenen Stiftbrief ausfertigte.
- ¹³⁹ Hoffmann, Vermögenslage, S. 237.
- ¹⁴⁰ Die genaue verwandtschaftliche Beziehung ist nicht aufklärbar. Die Pechrer müssen zu der Familie Caplan näher verwandt gewesen sein, da Anton Pechrer als Vetter Katharina Caplans, der Gattin des Rueland Pabenöder, bezeichnet wird. Dies zeigt auch der Verkauf des Brunnlehens zu Reith an Sigmund Caplan.
- ¹⁴¹ Der Vergleich mit einer Einkommensaufteilung der St. Martinsstiftung aus dem Jahre 1658 (LR, B II G 1 Nr. 564) läßt uns zu dieser Hausbestimmung kommen. Wir setzen uns damit keineswegs in Gegensatz zu Kreczi (Häuserchronik S. 105 Nr. 141), der zwar Christian Kramer als Besitzer des Pfarrplatzhauses Nr. 2 anführt, gleichzeitig aber anmerkt, es könne sich ebenso gut um das Haus Nr. 3 handeln, wie es tatsächlich der Fall ist.
- ¹⁴² Den Nachweis für diese Identifizierungen der mittelalterlichen Häuser mit den heutigen erbringen wir in den Anmerkungen 147 bis 149.
- ¹⁴³ AStL, Urkundenreihe (1467 April 2).
- ¹⁴⁴ LR, E 6 S. 6. Vgl. auch LR, B I A 1 Nr. 194.
- ¹⁴⁵ Franz Juraschek, Die Baugeschichte der Martinskirche im hohen und späten Mittelalter. JbL 1950, S. 385 ff.
- ¹⁴⁶ Juraschek (Baugeschichte S. 386 ff.) bringt nach Sint und einer Abschrift von 1614 die falsche Jahreszahl 1493. Das Original des kaiserlichen Stiftsbriefes, das sich einst laut Sint (LR, B I A 1 Nr. 194) im Linzer Stadtarchiv befand, wurde von Archivdirektor SR Dr. Wilhelm Rausch in der Sammlung Mitmannsgruber aufgefunden und trägt die Jahreszahl 1453, womit Jurascheks Untersuchungsergebnisse bezüglich des Umbaus der Martinskirche in der Mitte des 15. Jahrhunderts sowie das nur in Chroniken des 18. Jahrhunderts enthaltene Baudatum 1448 eine urkundliche Bestätigung erhielten.
- ¹⁴⁷ Dieser Dienst „*gen sand Merten*“ ist nicht nur im Steuerregister von 1476/79 (AStL, Akten Bd. 1, Fasz. 2, fol. 6b) vermerkt, sondern wird auch anlässlich des Verkaufes des Hauses des verstorbenen Cristann Cramer durch seine Witwe Margret an die Linzer Mitbürger Heinrich und Katharina Zimmermann (28. Mai 1479) ausdrücklich angeführt. (AStL, Urkundenreihe. Vgl. Juraschek, Baugeschichte, S. 385 und Anm. 22 und 41). Die Einkommensaufstellung der Martinsstiftung aus dem Jahre 1658 (LR, B II G 1 Nr. 564) enthält allerdings nur 4 $\frac{1}{2}$ auf diesem Hause lastend. Zur Identifizierung des Cramer-Hauses mit dem heutigen Pfarrplatzhaus Nr. 3 vgl. Anm. 141!
- ¹⁴⁸ Auch diese Abgabe nach St. Martin ist im Steuerregister 1476/79 (fol. 9a) wie auch in der Einkommensliste von 1658 verzeichnet. Die Identifizierung des Rettenwein-Hauses mit dem Haus Pfarrgasse Nr. 7 läßt sich nicht nur aus letzterer Einkommensaufzeichnung ermitteln. Da als Nachbarhaus im Steuerregister das Haus des Hochstrasser genannt wird und wir dieses auf Grund des Semmelmehlendienstes ans Kloster Wilhering mit dem Pfarrgassenhaus Nr. 9 gleichsetzen konnten (siehe oben!), ergibt sich auch daraus die Richtigkeit obiger Identifizierung.
- ¹⁴⁹ Die Festlegung des Tumbshiern-Hauses auf das heutige Pfarrgassenhaus Nr. 10 ist zwar nicht beweisbar, aber doch einige Indizien zu erhärten. Leider fehlt im Steuerregister 1476/79 die Eintragung dieses Dienstes, doch ist das Haus des Lontinger (Leondinger), der 1467 als Nachbar des Stephan Tumbshiern bezeichnet wird, enthalten. Dieses Haus lag zweifellos auf der Südseite der heutigen

Pfarrgasse. Beachtet man nun die Reihenfolge der Hausangaben des Steuerregisters, so sehen wir, daß dieses Lontinger-Haus als übernächstes nach dem Haus des Hanns Schiffter folgt. Letzteres können wir mit dem Pfarrgassenhaus Nr. 20 identifizieren. Somit kommen für das Lontinger-Haus die geraden Nummern ab 16 (14, 12) in Frage, wobei eine Festlegung vorerst nicht erfolgen kann, da einzelne Häuser des Steuerregisters nicht in ihrer lagemäßigen Reihenfolge, sondern als Zweithäuser schon bei der erstmaligen Nennung des Besitzers mitangeführt sind. Ziehen wir nun die Einkommensliste von 1658 zu Rate, so findet sich dort ein Dienst in der von uns gesuchten Höhe von 4 β $\frac{1}{2}$ auf dem Pfarrgassenhaus Nr. 10! Wir schließen daraus, daß somit das Haus des Stephan Tumbshiern mit dem heutigen Haus Pfarrgasse Nr. 10 gleichzusetzen ist, das Nachbarhaus des Heinrich Lontinger wäre dann wahrscheinlich das Haus Nr. 12, dasjenige der Vischlin die Nr. 8. Im Steuerregister (fol. 9^b) findet sich als Nachbar Heinrich Lontingers ein Stephann Haffner. Vielleicht ist dieser mit Stephan Tumbshiern identisch? Ein Hinweis auf eine Abgabe an die Martinskirche fehlt allerdings. Der andere Nachbar Haffners ist 1476/79 Wolfgang Mitterhofer. Eine Verbindung zur „Vischlin“ des Jahres 1467 läßt sich nicht erkennen.

- ¹⁵⁰ NÖLA, NÖ. Regierung 17 Nr. 4, fol. 90^b = OÖLA, Kopienarchiv Hs. Nr. 13. Die Verleihung durch Herzog Albrecht VI. erfolgte am 29. November 1458 (HHStA Wien, Hs. Blau 526, fol. 58^b = OÖLA, Kopienarchiv, Hs. 10 = LR, C III A 1 Nr. 475).
- ¹⁵¹ OÖLA, Starhemberger Archiv, Sammelbände Hs. 153, pag. 178, Nr. 23; Hs. 150, fol. 22^a, Nr. 34; Hs. 151 (= 152), fol. 4^a, Nr. 34. Vgl. auch LR, C III A 1 Nr. 475.
- ¹⁵² OÖLA, Starhemberger Archiv, Hs. 150 fol. 6^a, Nr. 17 = Hs. 151 fol. 2^b, Nr. 16.
- ¹⁵³ OÖLA, Starhemberger Archiv, Sammelbände Hs. 150 fol. 22^a, Nr. 34 = Hs. 151 fol. 3^a, Nr. 24 und 3^b, Nr. 29 (dat. 1437 Juni 20; bestätigt durch Herzog Friedrich 1445 Mai 22, Wien).
- ¹⁵⁴ OÖLA, Starhemberger Archiv, Sammelbände, Hs. 150, fol. 22^a, Nr. 34 = Hs. 151, fol. 3^b, Nr. 31 (dat. 1455 Mai 6, Wien).
- ¹⁵⁵ OÖLA, Starhemberger Archiv, Urkundenreihe = LR, B II J Nr. 74 (1462 Jänner 23, Linz).
- ¹⁵⁶ OÖLA, Starhemberger Archiv, Urkundenreihe = Hs. 150, fol. 136^b, Nr. 27 = LR, B II J Nr. 62 (1453 April 23).
- ¹⁵⁷ OÖLA, Starhemberger Archiv, Sammelbände Hs. 150, fol. 108^b, Nr. 44 = Hs. 151, fol. 25^a, Nr. 209 (dat. 1456 Juli 10).
- ¹⁵⁸ Als Güter in der Pfarre Linz und im Landgericht Wachsenberg werden angeführt: „ein gut genannt am Parz, das Wennzl Reihler (?) inhat, item ain hofstath hinter dem Urfahr da der Michl aufsitzt, item mehr ain hofstath gegenüber gelegen, die die Ganglbekhin innhat, item ain haus am Urfahr, da der Lehner aufsitzt, item mehr ain haus, da der Liendl Zädl aufsitzt, die zwei häuser stoßen an einander und sind negst dem wasser gelegen, item aber ain haus, da diezeit der jung Hakner aufsitzt, item mehr ain haus und stadl da diezeit Michael Nawferig innsitzt, item aber ain haus da diezeit Gänglbeken insitzt...“
- ¹⁵⁹ OÖLA, Starhemberger Archiv, Sammelbände, Hs. 153, pag. 14–15, Nr. 16. Vgl. dazu Joseph Chmel, Repertorium des Starhembergischen Archives in Eferding (im OÖLA) I, 48, Nr. 572; ferner Strnad, Hausruck, S. 128, Anm. 1 und Erich Trinks, Der Freisitz Auerberg bis zum Übergang an die Starhemberg im Jahre 1631. JbL 1950, S. 344.
- ¹⁶⁰ OÖLA, Starhemberger Archiv, Sammelbände Hs. 153, pag. 44, Nr. 24 (1469 Dezember 29).
- ¹⁶¹ OÖLA, Starhemberger Archiv, Sammelbände Hs. 153, pag. 44, Nr. 22.
- ¹⁶² OÖUB XI, S. 95, Nr. 111 und S. 207, Nr. 240.
- ¹⁶³ OÖLA, Starhemberger Archiv, Sammelbände Hs. 153, pag. 44, Nr. 23.
- ¹⁶⁴ Stadtarchiv Wels, Betbrief 37 (1459 Februar 13) = LR, B VII 1 Nr. 14. (Neben Anthonius Pechrer siegelt übrigens Erhart Vaist!)
- ¹⁶⁵ HHStA Wien, Hs. Blau 526, fol. 84^b–85^a = OÖLA, Kopienarchiv, Hs. 10 (1459 April 12). Diese Nachricht fehlt in den Linzer Regesten! Eine ähnliche Eintragung

- in einem undatierten Beutellehenbuch wird vom Bearbeiter des Linzer-Regesten-Bandes C III A 1 (Nr. 769) dem Jahre 1484 zugewiesen, was keinesfalls stimmen kann. Auch diese Eintragung dürfte bald nach 1459 vorgenommen worden sein.
- ¹⁶⁶ LR, C III E 1 Nr. 49.
- ¹⁶⁷ Die dem Jahre 1484 zugewiesene Nennung Ursulas entfällt (siehe Anm. 165). Ursula wird vorher noch 1467 April 2 als Frau Anton Pechrers genannt (AStL, Urkundenreihe).
- ¹⁶⁸ LR, C III E 1 Nr. 84 (1490 Mai 25).
- ¹⁶⁹ Grüll, Bürgermeisterbuch², S. 65.
- ¹⁷⁰ LR, C III A 1 Nr. 786 = LR, C III E 1 Nr. 77.
- ¹⁷¹ LR, D III Nr. 31 (1485 August 6).
- ¹⁷² AStL, Urkundenreihe (1485 April 25).
- ¹⁷³ OÖLA, Starhemberger Archiv, Urkundenreihe (1453 April 23) und LR, B I A 8 Nr. 9580/26 (= LR, E 6 S. 21).
- ¹⁷⁴ OÖLA, Starhemberger Archiv, Hs. 150, fol. 137b, Nr. 36. Grüll (Bürgermeisterbuch², S. 64) unterscheidet zwei Richter namens Anton Pechrer, wobei Anton (I.) 1453–1454, Anton (II.) 1470–1476 als Stadtrichter tätig waren. Diese Unterscheidung wurde durch unsere Untersuchung nicht bestätigt.
- ¹⁷⁵ Grüll (Bürgermeisterbuch², S. 64) gibt auch noch das Jahr 1476 an. Da aber bereits ab März dieses Jahres Antons Vetter (?) Hanns Pechrer mehrmals als Stadtrichter aufscheint, glauben wir an eine Verwechslung. Wir konnten auch für die Jahre 1472 und 1475 keine Belege finden.
- ¹⁷⁶ OÖLA, Starhemberger Archiv, Hs. 150, fol. 135a, Nr. 17. Der Stadtrichter dieses Jahres war Wolfgang Stadl (Grüll, Bürgermeisterbuch², S. 64).
- ¹⁷⁷ 1457 Februar 26 (Stadtarchiv Wels, Betbrief 35 = LR, B VII 1 Nr. 11). 1458 (vor November 29) (OÖLA, Starhemberger Archiv, Hs. 153, S. 178, Nr. 23). 1459 Februar 13 (Stadtarchiv Wels, Betbrief 37 = LR, B VII 1 Nr. 14). 1467 Juli 4 (LR, B II C 1 Nr. 68). 1468 April 8 (LR, B VIII 1 Nr. 70). 1469 Jänner 3 (LR, B II C 1 Nr. 75). 1469 April 17 (LR, B II C 1 Nr. 77). 1469 August 9 (AStL, Urkundenreihe). 1478 Februar 14 (LR, B VIII 1 Nr. 78). 1479 Mai 28 (AStL, Urkundenreihe). 1481 April 6 (AStL, Urkundenreihe). 1483 April 13. (Archiv der Stadt Brunn, Urk. Nr. 715) 1485 April 25 (AStL, Urkundenreihe).
- ¹⁷⁸ AStL, Urkundenreihe (1485 Mai 2).
- ¹⁷⁹ LR, C III A 1 Nr. 601 (1466 Juli 4).
- ¹⁸⁰ LR, C III A 1 Nr. 742 (1483 Jänner 13) und 745 (1483 März 10).
- ¹⁸¹ LR, C III A 1 Nr. 695.
- ¹⁸² Beutellehenbuch 1480 (HHStA Wien, Hs. Blau 27 = OÖLA, Kopienarchiv).
- ¹⁸³ Wilhelm Rausch, Anton Pechrer — der erste Linzer Bürgermeister. HistJbL 1966, S. 357.
- ¹⁸⁴ AStL, Urkundenreihe. Rausch, Anton Pechrer, S. 359 f.
- ¹⁸⁵ AStL, Urkundenreihe. Rausch, Anton Pechrer, S. 361.
- ¹⁸⁶ OÖLA, Diplomatar.
- ¹⁸⁷ OÖLA, Stadtarchiv Freistadt, Urk. 801 = LR, B II C 1 Nr. 77 (1469 April 17).
- ¹⁸⁸ AStL, Urkundenreihe (1485 April 25).
- ¹⁸⁹ OÖLA, Starhemberger Archiv, Sammelbände Hs. 153, pag. 41, Nr. 11 (1465 Jänner 24).
- ¹⁹⁰ Siehe Anmerkung 126!
- ¹⁹¹ OÖLA, Starhemberger Archiv, Hs. 153, pag. 42, Nr. 15 (1476 Mai 15).
- ¹⁹² Vgl. dazu Helmuth Feigl, Der niederösterreichische Weingartenbesitz der Linzer Bürger im 13. und 14. Jahrhundert. HistJbL 1957, S. 7 ff.
- ¹⁹³ Doppelbauer, Gemeinde Krenglbach, GB Wels-Land.
- ¹⁹⁴ LR, B II C 1 Nr. 75 (1469 Jänner 3).
- ¹⁹⁵ LR, B II C 1 Nr. 77 (1469 April 17).
- ¹⁹⁶ OÖLA, Starhemberger Archiv, Sammelbände, Hs. 150, fol. 118a, Nr. 128.
- ¹⁹⁷ 1476 Jänner 9 (LR, B II J Nr. 84). 1476 März 26 (AStL, Urkundenreihe). 1476 März 30 (LR, B I C 1 Nr. 3). 1476 — (LR, B I A 8 Nr. 9580/33).

- ¹⁹⁸ 1478 Februar 14 (LR, B VIII 1 Nr. 78 = Nr. 159 — falsche Datierung!). 1479 Mai 28 (AStL, Urkundenreihe). 1480 Juli 18 (Stiftsarchiv Lambach, Kopialbuch — fehlt in den Linzer Regesten!). 1481 April 6 und Juni 9 (beide AStL, Urkundenreihe).
- ¹⁹⁹ Grüll, Bürgermeisterbuch², S. 64. Vielleicht liegt hier eine Verwechslung mit dem Jahr 1476 vor! Grüll gibt außerdem selbst an, daß 1446(!)—1451 Bartlme Schönnperger Stadtrichter war (S. 63).
- ²⁰⁰ Grüll, Bürgermeisterbuch², S. 64.
- ²⁰¹ LR, C III A 1 Nr. 692 (Mai 29) und LR, B II J Nr. 960 (Juni 4). Vgl. Grüll, Freihäuser, S. 139, und Sekker, Namenbuch, S. 181.
- ²⁰² Ulrich Krumpelstetter wird 1482 (Mittwoch nach dem Frauentag — August 21?) als Stadtrichter genannt (AStL, Kopialbuch). Am 29. März 1482 reversierte derselbe dem Kaiser Friedrich III. das Gericht zu Linz, das er für 1483 und 1484 in Bestand genommen hatte (LR, C III A 1 Nr. 740).
- ²⁰³ AStL, Urkundenreihe (1485 April 25).
- ²⁰⁴ In diesem speziellen Fall handelte Hans Pechrer mit Pfeffer. Für diese Mitteilung danken wir Herrn SR Dr. Wilhelm Rausch!
- ²⁰⁵ Orig. Perg.-Zettelchen. OÖLA, Stadtarchiv Enns, Schachtel Nr. 11/3. (Vgl. 57. Jahresbericht des Museums Francisco-Carolinum, Linz 1899, S. 41 — Archivbericht).
- ²⁰⁶ AStL, Hs. 502, fol. 4b. Vgl. Wilhelm Rausch, Handel an der Donau, S. 200 ff. Michael Tirolt erscheint in den Zollregistern von 1496, 1498 und 1499. Im Marktzollregister des Jahres 1509 (AStL, Hs. 504) erscheint ein „Antoni“ als Besitzer dieses Hauses, obwohl wir wissen, daß Tirolt zu dieser Zeit dasselbe inne hatte. In „Antoni“ hingegen glauben wir den verstorbenen Anton Pechrer zu erkennen, dessen Andenken als jahrzehntelanger Besitzer dieses Hauptplatzhauses Nr. 27 in dieser Quelle nochmals, sozusagen als Hausname, zum Durchbruch kommt. Michael Tirolt, der erstmals 1493 als Linzer Bürger aufscheint (Sekker, Namenbuch, S. 107), läßt sich bis zu seinem Tode (vermutlich im Jahre 1529) als Besitzer dieses Hauses nachweisen und noch 1533 werden seine Erben als Inhaber desselben genannt (LR, B I C 1 Nr. 29). Die Besitzer des Hauptplatzhauses Nr. 27 vom 14. bis zum 17. Jahrhundert haben wir in nachstehender Tabelle zusammengefaßt. Die Fortsetzung findet sich bei Kreczi, Häuserchronik, Nr. 203, und Grüll, Freihäuser, S. 179 ff.





Das Wappen Michel Pechrers — ein goldener Becher auf blauem Schild — in der Initiale der „Summa confessorum“ des Johann von Freiburg.

(StudBL, Hs. Nr. 377, fol. 13^b).